

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1916

591 (19.12.1916) Mittagausgabe

Bezugs-Preise:
Kassa A ohne Anfr. Beilagen
Kassa B mit Anfr. Beilagen
In Karlsruhe:
Bei Verlage abgeholt
In d. Abwehellen
frei ins Haus ge-
liefert
Somwärts: bei Ab-
holung a. Postämter
Durch d. Briefträger
tägl. 2mal ins Haus
Heftige Nummern
wechere Nummern
Geschäftsstelle:
Strel- und Vammstr.-Ecke, nächst
Kaiserstraße und Marktplatz.
Briefe od. Tel.-Adr. laute nicht
auf Namen, sondern:
Bad. Presse, Karlsruhe.

Badische Presse

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.
Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.
Gratis-Beilagen: Wöchentlich 1 Nummer 'Karlsruher Unterhaltungsblatt' mit Illustrationen.
Jährlich 1 Fahrplan, 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.
Weit aus größte Bezahlerzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen

Eigentum und Verlag von
Herrn Thiergarten.
Chefredakteur Albert Herzog.
Verantwortlich für allgem. Politik
und Verwaltung: Anton Rudolph,
für d. b. Politik, Lokales, Bad.
Chronik und den allgemeinen Teil:
F. B. Anton Rudolph, für den Anzei-
genteil A. Rinderspacher. sämtl. in
Karlsruhe: B.
Berliner Vertretung: Berlin W 10
Anzeigen:
Die Kolonnenrate 25 Pfg., die Ko-
lonnenrate 75 Pfg., Reklamen ab
1. Stelle 1 Mk., die Stelle.
Bei Wiederholungen ermäßigt. Rabatt, bei
langjähriger Abnahme des Blattes, bei geschäfts-
lichen Beziehungen und bei Anzeigen
in d. Ausland.
Postfach-Adresse: Karlsruhe Nr. 8859

Nr. 591. Telefon: Geschäftsstelle Nr. 86. Karlsruhe, Dienstag den 19. Dezember 1916. Telefon: Redaktion Nr. 809. 32. Jahrgang.

Dom Krieg.

Deutscher Heeresbericht. (Abendbericht.)

Die günstigen Fortschritte in der Walachei und in der Dobrudscha.

WB. Berlin, 18. Dez., abends. (Amtlich.)
An West- und Ostfront nichts Wesentliches.
In der Walachei kleinere für uns günstige Kämpfe.
In der Norddobrudscha ist die Linie Babadag-Pecineaga überschritten.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Joffre übergibt den Oberbefehl an General Rivelle.
WB. Paris, 18. Dez. (Nicht amtlich.) General Joffre hat dem General Rivelle die Befugnis als Oberbefehlshaber der Nord- und Nordostarmee übergeben.

Schneefall bei Verdun.

WB. London, 18. Dez. Der Korrespondent des 'Daily Chronicle' an der Front von Verdun meldet: Am 16. Dezember abends begann Schnee zu fallen und am 17. nahm der Schneefall zu. Das eroberte Gebiet sei ein einziger Morast, in dem im Augenblick kein einziger Fußgraben angelegt werden könne. Die Versorgung der Verwundeten sei entsetzlich schwierig und die Versorgung der Truppen mit Lebensmitteln und Wasser eine Riesearbeit.

Die Offensiv-Verluste im Westen.

WB. Berlin, 18. Dez. (Nicht amtlich.) Die 'B. Z.' meldet unter der Überschrift: 'Die Kosten der Offensive' u. a.: Der französische Funkpruch Lyon vom 12. Dezember 1916 bringt unwahre Zahlen über die Verluste beider Gegner an der Somme, denen von völlig zuverlässiger militärischer Seite folgende Zahlen entgegengesetzt werden:

Die Gesamtverluste der Franzosen und Engländer seit Kriegsbeginn betragen: Franzosen: 3 800 000 und Engländer 1 300 000 Mann, zusammen 5 100 000. In diesen Zahlen sind die Verluste der braunen und schwarzen Franzosen und Engländer nicht mit eingerechnet, die die Verlustziffern unserer Feinde im Westen wahrscheinlich noch um mehrere Hunderttausende erhöhen.

Seit dem 1. Juli ist in den Sommerkämpfen im ganzen mit 228 Divisionsanführern von Seiten der Engländer und Franzosen zu rechnen. Die französischen Verluste an der Somme sind bis Ende November auf mindestens 250 000 Mann zu veranschlagen, die der Engländer auf 530 000. Die französisch-britischen Gesamtverluste in der Sommeschlacht belaufen sich somit auf mindestens 800 000 Mann. Sie übersteigen darnach weit die von unseren Feinden errechnete Zahl von 690 000 Mann deutscher Sommerverluste, die in Wirklichkeit erheblich unter einer halben Million bleiben, und wobei zu bedenken ist, daß etwa 76 Proz. aller Verwundeten in Deutschland in verhältnismäßig kurzer Zeit kampffähig wieder zur Front abrückten.

Rumänien und Verdun.

WB. Berlin, 18. Dez. Trotz Regenwetters und bodenloser Wege macht die Verfolgung in der Ostwalachei rasche Fortschritte. Die Trümmer der rumänischen Armee werden unaufhaltsam in das kaum 80 Km. breite Biereck hineingetrieben, das im Osten von den Donauflüssen, im Westen von dem Gebirgsstock der Karpathen und im Norden vom Sereth begrenzt wird. Ein ausichtsreicher Widerstand in diesem flachen, von dem Anzeufluß durchzogenen Gebiet ist nicht mehr wahrscheinlich seit dem dieser Fluß in breiter Front von den Besorgern überschritten wurde. Die einzige größere Stadt, die die Rumänen in diesem Gebiet noch besitzen, ist Kamnien-Saratz. Die Städte Beate, Galaj und Jocsani gehören geographisch und strategisch bereits zur Serethstellung. In der Dobrudscha haben die Bulgaren die Rassen bis südlich Babadag getrieben. Die Front der Verbündeten hat nunmehr die größtmögliche Verstärkung um 900 Km. erreicht.

Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist, nach lokalen Kämpfen abgesehen, unverändert. Der Vorstoß der Franzosen bei Verdun ist nichts als eine politische Demonstration und kann auf die Gesamtlage keinen Einfluß ausüben. Die Bilanz des Jahres 1916 wird für die Franzosen durch den geringen örtlichen Erfolg nicht geküßelt. Nach monatelangen blutigen Kämpfen und schwersten französischen und englischen Verlusten ist die Front in Frankreich und Belgien bis auf minimale Änderungen im Dezember 1916 dieselbe wie im Dezember 1915.

Der Krieg mit Rumänien.

Die Kämpfe in Rumänien.

WB. Stockholm, 18. Dez. Das 'Eventimental' in Jassy meldet Einzelheiten über die Schlacht an der Jalomita, wo die Rumänen ihre neue Verteidigungslinie wegen der Überlegenheit der deutschen Artillerie aufgeben mußten. Die Wirkung der Artillerie ließ tatsächlich kein Sandkorn auf dem andern. Die deutsche und bulgarische Kavallerie bei den weichenenden Rumänen auf den Fersen. (B. L. A.)

Italienische Glößen zum russisch-rumänischen Rückzug.

Zürich, 18. Dez. Die Truppen der Mittelmächte stehen nach Meldungen des 'Zürcher Tagesanzeigers' nur noch knapp 100 Kilometer von der Grenze Russisch-Bessarabiens entfernt. Die Militärkritiker des 'Secolo' und des 'Corriere della Sera', deuten bereits auf die ungeheure Gefahr hin, die ein Durchbruch nach Bessarabien für die gesamte russische Front bedeuten würde, und betonen einstimmig, daß die Alliierten nicht in der Lage seien, dieses Schicksal abzuwenden. Der 'Corriere della Sera' meldet noch, daß auch die Serethlinie von den russisch-rumänischen Kräften nicht verteidigt werden kann und voraussichtlich schon in den nächsten Tagen geräumt werde. Dagegen sei an der Pruthlinie auf russischer Seite neuer Widerstand zu erhoffen, der durch seine Vorbereitung Aussicht auf Erfolg biete, vorausgesetzt, daß die Entlastungsoffensive der Alliierten rechtzeitig einsetze. (Köln. Ztg.)

Zur rumänischen Beute.

Berlin, 18. Dez. Die Beute in Rumänien betrug am 17. Dezember 650 Gefangene. Ueber die rumänischen Deliquenzen verlautet: Wenn auch ein Teil der technischen Anlagen zerstört ist, kann man doch damit rechnen, daß der Bohr- und Raffineriebetrieb in größerem Umfange sofort wieder aufgenommen und in kurzer Zeit erheblich gesteigert werden kann. Die ortseingewohnte betriebs-erfahrene Bevölkerung zeigt sich durchaus arbeitswillig. Schwierigkeiten liegen indes in dem Abtransport, doch dürfte auch hierin bald eine Besserung eintreten.

Zum Niederbruch Rumäniens.

Berlin, 19. Dez. Zu dem rumänischen Niederbruch schreibt nach dem 'Lok.-Anz.' eine Jassher Zeitung: 'Es gibt keinen Rumänen, der nicht alles getan hätte, was in seinen Kräften stand. Aber der Kampf übersteigt unsere Kraft. Rumänien stirbt nicht ehelos, aber ehelos sind die, die es ins Unglück stürzten.'

Die Ereignisse in Griechenland.

Griechenland unter dem Druck der Entente.

WB. Amsterdam, 18. Dez. (Nicht amtlich.) Einem hiesigen Blatt zufolge, erfährt die 'Times' aus Athen, die Annahme der Forderungen der Entente bedeutet die Entsendung der Armee aus Thessalien und die Ueberbringung der Artillerie nach dem Peloponnes.

Die Alliierten werden wegen der Ereignisse von Anfang Dezember noch eine Note an die griechische Regierung richten. Inzwischen warten der französische und englische Gesandte Instruktionen ab. Sie bleiben an Bord von Schiffen im Piräus. Der französische Admiral hat am Freitag früh eine Rundmachung erlassen, in der den Bewohnern der Stadt empfohlen wird, nach 4 Uhr abends die Geschäfte zu schließen.

Athen ist abends dunkel. Die Stimmung ist ruhig, die Verlegung der Truppen und der Artillerie wird ungefähr drei Wochen in Anspruch nehmen. Sie wird unter Aufsicht der Militärattachés von Offizieren der Artillerie geleitet werden.

WB. Genf, 18. Dez. (Nicht amtlich.) Aus Athen wird gemeldet, Ministerpräsident Lambros hat erklärt, daß die Blockade erst aufgehoben werden würde, wenn die Frage der Genugung gelöst sein werde.

Vom Verräter Benizelos.

WB. Athen, 19. Dez. 'Corriere della Sera' meldet von hier: Nach dort eingetroffenen, noch nicht bestätigten Nachrichten, sollen venizelistische Truppen die Inseln Zante und Cephalonia besetzt haben. Die Nachricht macht in Athen starken Eindruck, da man vermutet, daß die Befehle nach Vereinbarung zwischen Benizelos und den englischen und französischen Behörden erfolgt sei.

Zur Verhaftung der Benizelisten.

Athen, 17. Dez. Reuter meldet von hier, die Untersuchung gegen die verhafteten Benizelisten gehe rasch voran; die neuesten Verhaftungen trafen zwei hohe Beamte des Auswärtigen Amtes, Maris Embirikos, den bekannten Redner und Bruder des Mitgliedes der Saloniker Regierung, sowie den Universitätsprofessor Sotiriades nebst vielen andern. (Köln. Ztg.)

WB. Athen, 19. Dez. Einem Rotterdamer Telegramm des 'Lok.-Anz.' zufolge meldet der 'Daily Chronicle' aus Athen, daß dort 3000 Benizelisten verhaftet worden seien, denen Hochverrat zur Last gelegt werde. Dasselbe Blatt meldet, daß sich wegen der Blockade Athen mit Brotrationen bescheiden müsse. Athen, Piräus und andere Städte sollen nur für 14 Tage Brotgetreide haben.

Noch keine beruhigende Lage.

Berlin, 19. Dez. Zwei griechische mit Brot beladene Schiffe, die die Blockade zu durchbrechen versuchten, wurden versenkt. In Patras ist der Name Benizelos, den man einer Straße gegeben hatte, geändert worden und die Stadtverwaltung von Bala hob das Benizelos verleihe Ehrenbürgerrecht wieder auf. Ein Gesandter der Entente sprach sich dahin aus, die Lage sei alles andere als beruhigend.

Zu den Kämpfen bei Monastir.

WB. Sofia, 19. Dez. Bulgarische Flüchtlinge aus Monastir erzählen: Unsere Truppen beherrschen auf ihren Stellungen die Stadt und die ganze Monastir-Ebene. Das Leben in der Stadt ist ruhig. Nach 7 Uhr abends ist der Aufenthalt auf den Straßen verboten. Die französische Besatzung behandelt die bulgarische Bevölkerung schlecht, und beraubt die bulgarischen Geschäfte. Ueber 150 Bulgaren, die ihre Häuser beim Einzug der Franzosen nicht mit französischen Flaggen schmückten, wurden nach Florina gebracht. Die bulgarische Schule ist völlig zerstört. Die Bevölkerung erwartet mit Ungeduld die Rückkehr der verbündeten Truppen.

Zugano, 18. Dez. Die 'Tribuna' berichtet, daß alle Stellungen der Alliierten bei Monastir seit mehreren Tagen unter dem schwersten feindlichen Artilleriefeuer stehen und die Zivilbehörden wiederum aus Monastir entfernt werden mußten. Es wurden u. a. zwei serbische Generalstabsoffiziere getötet. Das für die bevorstehenden Monastirfeindlichkeiten ausgerechnete Gebäude wurde vollkommen zerstört. Eine Anzahl Soldaten und Zivilpersonen wurden getötet und verwundet.

Die Türkei im Krieg.

Türkischer Bericht.

WB. Konstantinopel, 19. Dez. (Amlicher Heeresbericht vom 15. Dezember.) An der Tigrisfront beherrscht der Feind wirkungslos unsere Stellung bei Fellake. Ein feindliches Flugzeug, das zwischen den Inseln Imbros und Tenedos hindurchflog, wurde unter das Feuer der feindlichen Geschütze genommen und abgeschossen. Kein wichtiges Ereignis auf den anderen Fronten. Der stellvertretende ottomanische Oberbefehlshaber.

Wird Schweden dem Entente-Drude widerstehen.

Aus Stockholm wird uns geschrieben:

Während Norwegen nicht dem englischen Drude zu widerstehen vermocht hat und auf dem Wege ist, ein englischer Vasallenstaat zu werden, hat sich Schweden bisher mit anerkannter Festigkeit geweigert, dem englischen Wunsche nach einer Bedormungung des schwedischen Handels nachzugeben. Insbesondere hat die schwedische Regierung, soweit der englisch-russische Transitabhandelsvertrich durch Schweden in Frage kommt, die Grundzüge der Neutralität in unerschütterlicher Weise behauptet und aufrechterhalten. Die stolze und feste Haltung Schwedens hat den Briten zweifellos einen gewissen Respekt vor diesen selbstbewußten nordischen Neutralen eingeflößt. Jedemfalls hat man es englischerseits noch nicht für zweckmäßig oder vernünftig angesehen, zu ernsteren Drohungen, oder gar zu Zwangsmahnahmen gegenüber Schweden zu greifen. Allerdings fehlt es in der letzten Zeit nicht an Zeichen, welche darauf deuten könnten, daß England und Rußland gewillt sind, in ihrem Verhältnis zu Schweden eine größere 'Energie' als bisher an den Tag zu legen. Das mag zum großen Teile damit zusammenhängen, daß im bevorstehenden Winter der Weg durch Schweden die einzige Möglichkeit einer regelmäßigen Verbindung zwischen den Westmächten und Rußland sein wird, und daß die Aufrechterhaltung dieses Verbindungsweges um so bedeutsamer wird, je länger der Krieg dauert.

Man ist in Schweden auf die ernste Gefahr, welche dem Lande in den kommenden Monaten seitens des Biederbandes drohen wird, durchaus vorbereitet. Man rechnet mit der Möglichkeit, ja, mit der Wahrscheinlichkeit eines englisch-russischen Verlangens an Schweden hinsichtlich einer Genehmigung von Transport von Kriegsmaterial von England nach Rußland unter Benützung des schwedischen Eisenbahnnetzes. Der frühere schwedische Ministerpräsident Admiral Lindman erwähnte vor kurzem in einer Unterredung mit einem österreichischen Journalisten ganz offen diese Gefahr und fügte hinzu, daß Schweden natürlich unter keinen Umständen einem Verlangen der genannten Art nachgeben würde. Wie hier allgemein bekannt wird, fordern einflussreiche englische Kreise, daß die englische und die russische Regierung baldmöglichst hinsichtlich des englisch-russischen Kriegsmaterialtransports durch Schweden mit allem Nachdruck Verhandlungen mit der schwedischen Regierung einleiten sollen. Bezeichnend ist in dieser Verbindung ein vor kurzem erschienener Aufsatz des einflussreichen russischen Blattes 'Nowoje Wremja', worin es u. a. heißt: 'Soll Deutschland an seiner Nordfront bekämpft werden können, ist es notwendig, daß gewisse kleine neutrale Staaten, welche bisher durch den Krieg große Gewinne gehabt haben, in Mitbeteiligung gezogen werden. Allein während des Weltkriegs, da die Haltung einiger neutraler Staaten noch nicht ganz klar gelegt ist, sind die genannten neutralen Interessen so ungewisshaft, daß wir mit

ihnen überhaupt nicht zu rechnen brauchen, wenn es gilt, unseren hartnäckigen Gegner zu vernichten."

Hieraus ergibt sich mit aller wünschenswerten Deutlichkeit, welche Rücksichten Schweden seitens des Bierverbands erwarten kann, wenn es sich um eine für die Kriegswende der Entente "notwendige" Bewehrung des schwedischen Bahnnetzes zum Transport von Kriegsmaterial handelt. — Augenblicklich ist die Frage nach dem Weiterbestand Schwedens als eines selbständigen Staats zwar nicht aktuell. Sehr treffend wirft aber das Stockholmer "Mittelsbladet" die Frage auf, ob wirklich j-mand glaube, daß diejenigen Kreise des Bierverbandes, welche kein Bedenken trügen, gegebenenfalls Schweden als selbständigen Staat von der Landkarte auszuschneiden, im geringsten zögern würden, wenn es als erforderlich für die Kriegswende des Bierverbandes angesehen würde, Schweden zu zwingen, zugunsten des Bierverbandes seine neutrale Stellung aufzugeben!

Zweifellos wird die Kraft Schwedens, dem Druck des Bierverbandes zu widerstehen, in der nächsten Zeit auf eine äußerste harte Probe gestellt werden. Die schwedischen Unterhändler bei den jetzigen schwedisch-englischen Verhandlungen zu London über die gegenseitigen Handelsbeziehungen werden einer sehr energischen englischen Beeinflussung gegenüber standzuhalten haben, durch die, falls man dem englischen Druck nachgeben wollte, Schwedens freie Entscheidung für die Zukunft im höchsten Grade gefährdet werden würden. (Bz.)

Ereignisse zur See.

Der U.-Boot- und Minen-Krieg.

WTB. London, 18. Dez. Loyds meldet: Der englische Dampfer „Westminster“ (4342 Tonnen) ist versenkt worden.

Aus der Schweiz.

Zum „Attentat“ auf das deutsche Konsulat in Genf. — Berlin 18. Dez. Das sogenannte Attentat auf unser Konsulat in Genf stellt sich als ein verhältnismäßig harmloser Sabotageakt heraus. Die Söldnermaschine war nur eine entlassene Schrotpatrone. Die Schweizer Polizei erkannte einen Defekt in der Bewachung des Konsulatsgebäudes, der versuchen soll, dem Täter auf die Spur zu kommen und ähnliche Torheiten zu verhindern.

— Bern, 16. Dez. Die beiden Herausgeber des in Neuenburg erscheinenden französischen Propagandablattes „Petite Gazette“, zugleich Vertreter der englischen Versicherungsgesellschaft „La Marine“, wurden wegen Unterschlagung und fälscher Buchführung verhaftet. Einer suchte sich durch einen Vergiftungsversuch der Verhaftung zu entziehen. Fritz. Stg.

Oesterreich-Ungarn und der Krieg.

Zur Kabinettsbildung.

WTB. Wien, 18. Dez. (Nicht amtlich) Der Kaiser empfing den mit der Kabinettsbildung betrauten Geheimrat Dr. von Spitzmüller heute vormittag in einer einkündigen Audienz und nahm seinen Bericht über den Stand der Kabinettsbildung, sowie über die gesamte politische Lage entgegen. Der Kaiser beauftragte hierauf Dr. von Spitzmüller, die Kabinettsbildung, die sich in vorgeschrittenem Stadium befindet, fortzusetzen.

Von den Deutsch-Nationalen.

— Wien, 18. Dez. Wie die „Parlamentarische Korrespondenz“ mitteilt, fand gestern der Landesparteitag der Deutsch-Nationalen Niederösterreichs statt, wobei der Vorsitzende, Reichsratsabgeordneter Wehra, am Schluß seiner Begrüßungsansprache dem Kaiser den Dank der Bevölkerung des deutschen Stammlandes Niederösterreichs für das Friedensangebot ausdrückte. Hierauf wurde unter Klammerschein Beifall die Ablegung eines Huldigungsgramms an den Kaiser beschlossen.

Einstimmig wurde alsdann eine Entschlieung angenommen, worin die Notwendigkeit der Schaffung eines deutschen Blocks betont und die Regierung aufgefordert wird, als Voraussetzung für eine geordnete parlamentarische Tätigkeit die Sonderstellung Galiziens, die Kreisentwicklung in Polen, die deutsche Sprache als Staats- und Verwaltungssprache und die Arbeitstätigkeit des Parlaments sichernde Geschäftsordnung zu schaffen.

Zur Krönungsfeier in Budapest.

WTB. Budapest, 18. Dez. (Nicht amtlich) Ministerpräsident Graf Tisza teilte heute im ungarischen Abgeordnetenhaus mit, daß die Krönung am 20. Dezember stattfinden werde. Er beantragte, daß das Abgeordnetenhaus hierfür gewisse Vorkehrungen treffe und die Wahl des Palast-Stellvertreters vornehmen möge der gemeinsam mit dem Primas dem König die Krone aufs Haupt setze. Ferner soll eine

Abordnung gewählt werden, die Krönung vorzunehmen und die Erlaubnis zur Krönung der Königin zu erteilen.

WTB. Budapest, 19. Dez. Im ungarischen Abgeordnetenhaus entspann sich gestern über den die Vorkehrungen für die Krönung betreffenden Antrag des Ministerpräsidenten eine lebhaft Debatt. Insbesondere wurde seitens der Opposition der Vorschlag bekämpft, den Grafen Tisza zum Palast-Stellvertreter, der die Krönung vornehmen soll, zu wählen.

Graf Andrássy erklärte, der Ministerpräsident sei in die Parteilämpfe zu sehr verwickelt, um die ganze Nation in ihrer Einheit darstellen zu können. Viel geeigneter für dieses Amt sei Erzherzog Joseph. (Bei Nennung dieses Namens brach die Opposition in demonstrative Beifallsrufe aus.) Graf Andrássy sagte zum Schluß, es sei die durchaus falsche Ansicht verbreitet, daß der Gegensatz zwischen Opposition und Mehrheit nicht ohne Einfluß auf die Gefühle der ungarischen Opposition für die Dynastie geblieben sei. Schon aus diesem Gesichtspunkt heraus sei die Wahl einer allgemein geachteten und beliebten Persönlichkeit der Dynastie, wie Erzherzog Joseph, zum Palast-Stellvertreter sehr empfehlenswert. — Die Debatte wird heute fortgesetzt.

England und der Krieg.

Aus dem Unterhaus.

— London, 19. Dez. Im Unterhaus kündigte Bonar Law gestern an, daß die Regierung hoffe, die Vertagung des Parlaments werde am 22. Dezember eintreten und die neue Tagung zeitig im Februar beginnen können. Ebenso deutete der Minister an, daß Lloyd George wahrscheinlich im Stande sein werde, seine Erklärung heute abzugeben.

Unter den Vorlagen, die noch vor der Vertagung erledigt werden sollten, befand sich eine Kriegsanleihe-Bill, die das Schatzamt in den Stand setzen sollte, eine Anleihe auszugeben, wenn es die Zeit dazu für geeignet halte, auch ohne daß das Parlament tagt.

Aus Amerika.

England bewilligt das freie Geleit für Tarnowski.

WTB. London, 18. Dez. (Reuter.) Das Auswärtige Amt hat auf Ersuchen der Vereinigten Staaten dem österreichisch-ungarischen Botschafter in Washington, Grafen Tarnowski, freies Geleit bewilligt.

WTB. London, 19. Dez. Das „Reutersche Büro“ erfährt, daß dem Grafen Tarnowski nur infolge der Vorstellungen der amerikanischen Regierung freies Geleit gewährt worden sei. Das Gesuch wurde abgelehnt worden sein, wenn es lediglich von der österreichisch-ungarischen Regierung durch Vermittlung der amerikanischen Regierung ausgesprochen worden wäre.

Vermischtes.

WTB. Schweidnitz, 19. Dez. Das Kriegsgericht verurteilte gestern den 23 Jahre alten Landsturmann Kraft aus Schweidnitz, der am 4. November in Bögendorf (Kreis Schweidnitz) die Wirtschafterin Unverricht erschlug, zum Tode und wegen verschiedener anderer Delikte, wie Einbruchdiebstahl, zu 15 Jahren Zuchthaus und lebenslänglichem Ehrverlust.

WTB. Nienberg, 18. Dez. Das zwischen den Bororien Stein und Gebersdorf gelegene Großtaubertz Frantzen war heute früh die Stätte eines größeren Unglücks. Kurz vor 9 Uhr früh fand eine größere Kesselexplosion statt, durch die die nach der Restruktur gelegene Kesselhausmauer vollständig zerstört wurde. Von den 12 großen Kesseln wurde einer zerstört, ein zweiter sehr erheblich, ein dritter leicht beschädigt. Ein Arbeiter wurde durch die Explosion getötet, ein Arbeiter wurde verletzt.

— München, 19. Dez. Von hier wird gemeldet, daß sich in der Benzberger Grube bei der Einfahrt der Morgenlicht eine heftige Schlagwetterschlagzündung ereignete, wobei 33 Bergleute zum Teil so schwer verletzt wurden, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

WTB. Kempten, 19. Dez. In den Oberstdorfer Bergen ereignete sich vorgestern vormittag ein schweres Bergunglück. 5 Soldaten machten einen Ausflug auf die Sonnenspitze und wurden dort von einer Lawine überrascht. 3 von ihnen wur-

den in die Tiefe gerissen. Aufgehobenes Militär schaufelte die Bergunglückten heraus, von denen 2 bereits tot waren.

Schiffsunfälle.

WTB. Madrid, 19. Dez. Mailänder Blätter melden von hier, daß der italienische Dampfer „Giulio Cesare“ vor Valencia aufgelaufen sei.

— Batavia, 19. Dez. Die Niederländisch-indische Pressoagentur meldet, daß der Regierungsdampfer „Piet“ in der Sanktastraße gesunken ist.

Neueste Nachrichten.

— Berlin, 18. Dez. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Reichskommissar für die Übergangswirtschaft nach wie vor dem Reichsamt des Innern untersteht.

— Lugano, 19. Dez. In den Dezemberkämpfen fiel auf dem Karst, wie das „Berl. Tagebl.“ von hier erfährt, der italienische General Baidini.

Eine Stiftung für deutsche Chemiker.

WTB. Berlin, 18. Dez. Heute wurde hier im Hotel Esplanade unter dem Vorsitz von Herrn Professor Dr. Hans Goldschmid, Essen, dem derzeitigen Ersten Vorsitzenden der Deutschen Bunsengesellschaft, dem sowohl die Anregung als auch die Durchführung dieses einzigartigen Unternehmens zu danken ist, die Gründung des Preis-Stipendien-Vereins vollzogen.

Der Verein bezweckt, deutschen Chemikern nach abgeschlossenem Hochschulstudium durch Gewährung von Stipendien die Möglichkeit zu verschaffen, als Assistenten von Hochschullehrern ihre Kenntnisse zu erweitern. Den Stipendiaten ist es frei gestellt, ob sie sich danach der Wissenschaft, dem Lehrfach oder der Industrie widmen wollen. Diese Maßnahme — getroffen inmitten dieses Weltkrieges — wird das bei keinem anderen Volke in gleicher Weise gefundene Zusammenarbeiten von Technik und Wissenschaft vertiefen helfen.

Schon heute kann der Verein in Stifftungen in Höhe von rund einer Million Mark verfügen. In erster Linie war es die Interessengemeinschaft der Farbenindustrie, die, dank der besonderen Fürsprache von Herrn Geheimrat Duisburg, sich in hervorragender Weise beteiligte.

Gerards Rückkehr.

— Kopenhagen, 18. Dez. Der amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard, traf gestern Abend 10 Uhr auf dem dänischen Amerikadampfer „Frederik VIII.“ in Kristiania ein. Der Berichterstatter von „Politiken“ versuchte, ihn über seine Anschauungen bezüglich des deutschen Freiheitsangebots zu befragen. Gerard erwiderte, daß das Angebot ihn sehr interessiere, lehnte es aber sonst ab, sich näher darüber zu äußern. Der Dampfer geht heute keine Reise nach Kopenhagen fort. (Köln. Stg.)

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnementsquittung und 15 A für Vorkausgaben beigefügt werden.)

F. H. in Gr.: Da die im laufenden Jahre erfolgte Herabsetzung der Altersgrenze für die Altersrente vom 70. auf das 65. Lebensjahr nicht mit Rückwirkung genehmigt ist, kommt in dem angefragten Falle eine Nachbezahlung von Rentenbeträgen nicht in Betracht. (1148)

Offz.-Stelln. A. Kastati: Selbstverständlich ist der frühere Offizier-Stellvertreter älter als der neu ernannte. (1160)

A. W. Ahe.: Wir sind durch Arbeitsüberhäufung nicht in der Lage, die angefragten Daten nachzufassen. Sie können dies jedoch mit Leichtigkeit auf unserer Geschäftsstelle vornehmen. (1179)

F. Sch.: 1. Tödlich verunglückt ist — tot durch Unfall; 2. Bei einem solchen Luftkampf besteht stets die äußerste Lebensgefahr. (1190)

Musik. A. C. Seuberg: Eine nähere Auskunft können wir leider nicht geben. Wenden Sie sich an einen Optiker. (1211)

Ankünfte in Botzerei-Angelegenheiten (ohne Gewähr).

D. P.: Ihre angefragte Nummer wurde mit einem Gewinn von M. 1000 gezogen. H. Frühling, nach der eine Auszahlung noch nicht gefordert werden kann.

E. Giffing. Das Augsburger 7 fl. Los Serie 1163 wurde bis jetzt noch nicht gezogen. Mitgeteilt durch das Bankgeschäft Carl Göb, Karlsruhe, Hebelstr. 11/15. (Ohne Gewähr.)

Fortlaufende Kontrolle und Einlösung von Poststempeln und Wertpapieren besorgt Bankgeschäft Carl Göb, Karlsruhe, Hebelstraße 11

Seidenwaren-Restengeschäft, Kaiserstr. 122
Seidenreste, Samtreste, Bundreste, Samtbandreste

Legenden aus dem Kriege.

Von Kurt Münzer.

II.

Die Stimme des Kindes.

Wie in großen Schlengengräben lagen die deutschen Soldaten am Fluß, die kahl und bewaldet auf und ab flogen, sich auf der Flußebene hinabsenken und die Hügel bis an das Ufer hinabziehen. Die breite Landstraße jetzt zerfahren und aufgerissen von jagenden Batterien, wand sich da hindurch, erreichte den Fluß und überquerte ihn auf einer schönen steinernen Brücke. Die stehenden Russen hatten keine Zeit mehr gehabt, sie zu sprengen. Verfolgt, gejagt waren sie hinübergerast und schlugen sich durch den jenseitigen Wald weiter. Aber die Deutschen durften rasten, denn der Ruf entging ihnen nicht mehr, er lief den großen Cümpfen zu und hatte nur die Wahl: sich ergeben oder jämmerlich umkommen.

Die grauen Soldaten schliefen, saßen, spielten, lachten. Seit drei Tagen gab es den ersten warmen Schlaf. Oben auf den Gipfeln der Hügel, in den Bäumen standen, saßen, hockten die Posten. Aber ringsum blieb es still und friedlich. Der Augustabend kam feierlich, unbewegt, blau und duftend nach Wasser und Wald. Die Welt sank in einen Traum von Schönheit und Frieden.

Ein alter hagerer Oberst kam auf einem Kofatengaul ins Lager zurück. Er erzählte schwärmend von einer schönen Stunde, die er soeben erlebt. Er war an den Fluß hinuntergeritten, auf die steinerne Brücke hinauf. In ihrer Mitte öffnete sich ein wundervolles, der melancholische Blick in die Flußlandschaft. Der fließende Strom zog sich da breit und weiß gewunden durch den Erlenenwald; kleine grüne Inseln lagen wie riesige Tierburgen im silbernen Gewässer, und fremdartiges Flußgestänge wandelte an den Ufern auf und ab. Der alte Herr sprach so entzückt von seinem Ritt, daß ein junger Hauptmann lachend rief, er wolle den Genuß sich nicht entgehen lassen. Er warf sich auf seinen Fußsattel und ritt los. Der Oberst beschrieb

ihm den Weg und mahnte ihn, bis in die Mitte der Brücke zu reiten, da sich dort erst das eigentliche Bild erschöpfe.

Der Hauptmann ritt Hügel auf und ab, über kahle Kuppen, durch Gehölz, und erreichte die breite Landstraße, die sich durch die Hügel wand. Sie machte so viele Biegungen, daß man keine zwanzig Meter weit voransehen konnte, und sie erschien ganz endlos, indem sie sich hinter jedem Knick neu erschloß. Überall gab es Soldaten. Gelang schaffte durch den Wald, Feuer wölften blau den klaren Abend hinauf, Pferde schnauften laut, und eine Art hieb weithin schallend Aeste zum Feuer-machen ab.

Allmählich wurde es stiller. Der Wald hatte Untergehölz, wurde dicht, dunkel, feucht. Zugleich sank auch der Abend tiefer. Nebel zog leicht und fein vom Fluß her, der plötzlich, unverhofft aufstauete. Da war die breite Brücke aus steinernen Bogen, ganz unverfehrt, mit einem Kreuz in der Mitte, daran der Herr mit ergeben gesenktem Kopfe hing.

Der Reiter hielt. Die Stimmung der Stunde überfiel ihn mit Macht. Eine große namenlose Trauer strömte aus der Natur, als empfände sie wie ein Besetztes den Jammer der Zeit. Und plötzlich gedachte der Hauptmann der Heimat, seiner Frau, seines Kindes, des kleinen fünfjährigen Bubens, der kläglich hinter ihm, als er ging, hergerufen hatte: „Komm, Vati! Vati, komm!“ Das alles stand dem Manne jetzt nah wie nie vor Augen. Sein Herz wurde weit und schwer zugleich. Eine ungeheure Sehnsucht ergriff ihn nach den Geliebten.

Aber aus dieser süßen traurigen Verlorenheit weckte ihn jäh etwas: Er sah krüben am Ufer, am Brückenende Schatten schliefen, drei, vier, sechs, etwas Gebücktes, Scheues, Klüßchen. Menschen? Tiere? oder nur Einbildungen seiner Phantasie? wesenlose Ausgeburten des Abends, der Waldtämmern? Drüben lag der Feind in den niedrigen, feuchten Wäldern, im Gehölz, in den Hügelgülfen. Waren das Späher gewesen, Posten?

Der Hauptmann zog seinen Revolver, spannte ihn und trieb das Pferd an, auf die Brücke zu. Aber es kränkt sich. Es stemmte sich mit den Vorderfüßen, gitterte und gab erst nach, als der Reiter höflich die Sporen einsetzte.

Im selben Augenblick rief eine klägliche Kinderstimme hinter ihm: „Vati, komm!“ Und noch einmal, weiter zurück, im Walde drinnen, ganz ängstlich, flehend, inbrünstig: „Komm, Vati!“

Der Hauptmann ritt das Pferd herum, es hatte schon den Fuß auf die Brücke gesetzt: das war ja die Stimme seines Kindes gewesen. . . Sein Bub rief ihn. . . Seine Gedanken verwirrten sich: Wie kam der Junge hierher? in welcher Gefahr rief er den Vater zu Hilfe? . . .

Wieder klang es: „Komm doch, Vati!“ Herzzerreißend, bittend.

Der Hauptmann sprengte zurück in den Wald. Aus einem Gebüsch hatte es gerufen. Und da nochmals; tiefer im Dunkel: „Vati, kommst Du?“

Er zwängte das Pferd durch die engen Stämme. Hier war Nacht. Und plötzlich wurde es still, die Stimme des Kindes verstummte. Im selben Augenblick aber barst die Erde. Es krachte, als stürzte eine Stadt ein, der Wald erzitterte, es rollte in den Lüften, im Boden, die Bäume schwankten, die Luft war zusammengedrückt, aus den Wipfeln fielen Wägel.

Was war das? Gestäubten Haares spornete der Reiter sein Ross. Er war verirrt. Was war da eingestürzt? Wo hatte sich die Erde geöffnet? was ausgespien? was eingeflogen? Ueber dem Walde verzog sich eine Wolke, der Himmel ging dahinter auf, nachtblau, voller Sterne, ein betörendes Wunder friedlicher Schönheit.

Der Hauptmann ließ die Zügel fallen. Und sofort, seinem Instinkt gehorchend, wandte das Pferd und schritt durch den Wald, auf und nieder, sicher im Finstern, und erreichte bald die offene Landstraße. Da gab es ein Getümmel von deutschen Soldaten. Offiziere kamen auf den Reiter zugefürt. Wie? er lebte? Und man hatte ihn verloren gegeben! Denn die Russen hatten die Brücke über den Fluß, auf die er geritten war, in die Luft gesprengt. Welches Wunder, fragte man erregt, hatte ihn gerettet?

Der Hauptmann erbeute in Säueren der Ehrfurcht. Er sagte die allen unverständlichen Worte:

„Die Stimme meines Kindes.“

Der deutsche Friedensvorschlag.

Die Auffassung des Reichskanzlers.

Stuttgart, 18. Dez. Auf ein von der Stuttgarter Fortschrittspartei an den Reichskanzler gerichtetes Zustimmungstelegramm ist I. Frkf. Btg. folgende Antwort eingetroffen: Für die mir freundschaftlich übermittelte Kundgebung spreche ich meinen aufrichtigsten Dank aus. Dieses Echo aus dem Süden ist mir ein neues wertvolles Zeugnis dafür, daß der erste Schritt vom 12. Dezember vom deutschen Volk in seiner ganzen Bedeutung erfaßt und von seiner Entschlossenheit getragen wird, der Welt das große Beispiel der mit höchster Kraft gepaarten überlegenen Mäßigkeit zu geben.

Reichskanzler von Bethmann-Hollweg.

Das deutsche Kriegsernährungsamt und der Friedensvorschlag.

III. Budapest, 18. Dez. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes, Eggelzenz von Batodi, erklärte, daß der Friedensvorschlag der Zentralmächte die Arbeit des deutschen Versorgungsamtes nicht beeinträchtigt. Er sagte: Wir wünschen den Frieden, werden aber wie bisher weiter arbeiten und uns auf einen weiteren Kampf, wie auch auf den Endsieg vorbereiten, bis uns die nächste Ernte zu allem bereit gemacht hat.

Hinsichtlich der Beute in Rumänien erklärte Batodi, daß bisher noch keine genaueren Einzelangaben vorlägen, was an Getreide, Petroleum und Lebensmitteln erbeutet wurde. Die Bedeutung der in Rumänien gemachten Beute dürfe nicht allzu übertrieben eingeschätzt werden.

Italiens Haltung.

Rugano, 18. Dez. In der Kammer erklärte lt. Frkf. Btg. gestern, ähnlich wie der Sozialistenführer Turati, der radikale Abgeordnete Alessio, es wäre ein den italienischen Interessen zuwiderlaufender Fehler, das deutsche Friedensangebot rundweg abzulehnen. Italien könne auf die Verbündeten in maßgebendem Sinne einwirken. „Corriere della Sera“ berichtet, Alessio sage damit, daß Deutschland gefügt habe; die radikale Partei lehne, wie aus ihrer kriegerischen Tagesordnung herzugehe, die Gemeinschaft mit Alessio ab, ebenfalls seine Friedensrede.

Turati betonte in der Kammer, die Möglichkeit der Diskussion mit dem Gegner hinge allerdings nicht von der italienischen Regierung allein ab, sondern von allen durch den Londoner Vertrag gebundenen Kabinetten, aber der Londoner Vertrag, von dem übrigens das Parlament vor dessen Abschluß hätte unterrichtet werden müssen, könne nicht dazu dienen, die Völker an den Ruin zu bringen. Zugleich erkannte Turati die italienischen Ansprüche auf das reiche italienische Zerebentengebiet und die Forderung strategischer Garantien, auf die Italien Rechte habe, an. Diese Ansprüche gelte es aber durch ein Schiedsgericht, nicht durch den Krieg zu verwirklichen. Im Namen der offiziellen Sozialisten lehnte Turati die budgetlose Verwaltung und das von den Interventionisten vorgeschlagene Kriegsdirektorium ab.

„Corriere della Sera“ vermutet, daß die Session am Dienstag Abend beendet sei. Vor Schluß der Tagung werde seitens der Regierung Boselli und wahrscheinlich auch Sonnino sprechen.

Berlin, 19. Dez. Zur Friedensbesprechung in Italien wird in verächtlichen Morgenblättern festgestellt, daß kein Redner im Parlament sich für unbedingte Ablehnung des Friedensangebotes der Zentralmächte erklärt habe.

Die heute von Sonnino abzugebende Erklärung wird, wie der „Berl. Lok.-Anz.“ berichtet, mit Spannung erwartet.

Der Papst und die Friedensnote.

Berlin, 19. Dez. Dem „Berl. Tagebl.“ zufolge, schreibt der „Secolo“, der Vatikan hütle sich in unbedingtem Schweigen über den Friedensvorschlag. Der Papst habe häufig Besprechungen mit zahlreichen Kardinalen. Bemerkenswert sei auch der Zustrom vatikanischer Diplomaten, der Gesandten Belgiens, Englands und Spaniens. Alle Verhandlungen werden vom Papst und dem Staatssekretär persönlich geführt.

Rugano, 18. Dez. „Popolo d'Italia“ macht darauf aufmerksam, daß die Mitteilung der Friedensnote der Mittelmächte an den Papst den ersten Schritt darstelle zur Anerkennung des Papstes als Teilnehmer an der Friedenskonferenz. Davon könne natürlich keine Rede sein. In Italien gäbe es nur einen Souverän, und dieser sei Bischof Emmanuel. (B. L. N.)

Frankzösische Stimmen.

Zürich, 18. Dez. Der „Matin“ berichtet, daß die Opposition in der Kammer und im Senat einen dringlichen Antrag vorbereite, der die Regierung auffordere, keine Entscheidung über das Friedensangebot des Feindes zu treffen, bevor Kammer und Senat verfassungsgemäß Stellung zu dem Anerbieten des Feindes genommen hätten. (Köln. Btg.)

Die französische Sozialistenkundgebung zu den Friedensvorschlägen.

Paris, 18. Dez. (Nicht amtlich.) Agence Havas. In dem von dem Kongress der sozialistischen Vereinigung des Seine-Departements angenommenen Beschlusse heißt es:

Die alliierten Regierungen haben die Pflicht, die Vorschläge, zu denen sich der Gegner bereit erklärt, nicht ohne deren Kenntnisnahme abzulehnen. Demgemäß fordert die Vereinigung des Seine-Departements die alliierten Regierungen auf, bei gleichzeitigen kräftigen Anstrengungen für die Landesverteidigung alle Verhandlungen anzuschmen, die notwendig sind, um amtlich von den Friedensbedingungen Deutschlands unterrichtet zu werden.

Die Vereinigung fordert also 1. keinen Vorschlag ohne ernste Prüfung desselben abzulehnen; 2. die Vorschläge den betreffenden Parlamenten vorzulegen. Schließlich läßt die Vereinigung die alliierten Regierungen für den Fall, daß die Vorschläge unannehmbar erscheinen sollten, ein, sie öffentlich vor den kriegführenden Völkern kundzugeben und selbst sofort durch formelle Gegenvorschläge das Kriegsziel bekanntzugeben, das sie für unbedingt erforderlich erachten.

Berlin, 19. Dez. Einen ähnlichen Beschluß, wie die Sozialisten des Seine-Departements faßte laut „Voss. Btg.“ eine in Nimes tagende Versammlung der sozialistischen Vereinigung des Departements Gard. Gegen eine von zwei Abgeordneten verteidigte These der Mehrheitsrichtung wurde eine Resolution angenommen, die die Regierung zur genaueren Darlegung ihrer Kriegsziele auffordert und sich für die Wiederaufnahme der internationalen Beziehungen ausspricht.

Neue Stürme gegen Briand.

Genf, 18. Dez. Am morgigen Dienstag wird, wie die „Nacht.-Btg.“ von hier berichtet, Briand einem neuen Ansturm

Clemenceaus, dem sich nun auch der Senator Humbert zugesellt hat, widerstehen müssen. Wer sie kennt, weiß, daß sie nicht eher ruhen werden, bevor sie Briand gestürzt haben. Clemenceau hat in seinem „Homme Enchaîné“ Briand vorgeworfen, daß er wegen Ermüdung die Senatsitzung abgebrochen habe, ohne vorher Stellung zur Friedensfrage genommen zu haben. Briands Angreifer nennt ihn einen „Pflichtvergeßlichen“.

Briand wird auf die Herausforderung antworten müssen. Zweifellos wird er am Dienstag eine Erklärung in der Kammer abgeben müssen. Seine Stelle bleibt jedoch auf jeden Fall stark gefährdet. Unverhohlen wird auf allen Seiten Clemenceau als der kommende Mann betrachtet.

Paris, 19. Dez. Bei einer Zusammenkunft der schiedenen französischen Pressestimmen zu der parlamentarischen Zeitschrift in Frankreich urteilt das „Echo de Paris“ wie folgt: Die Ministerkrise ist nicht beendigt. Die Kammer zeigt sich durchaus abgeneigt, dem Ministerium jene Vollmachten zu geben, die unerlässlich sind für eine rasche Aktion, die man von der Regierung verlangt. Der Senat aber wird am Dienstag Briand eine schwere Stunde bereiten.

England und die Friedensnote.

Im Zeichen Lloyd Georges.

London, 18. Dez. (Nicht amtlich.) Meldung des Reuter-Büros, „Reynolds Newspaper“ schreibt: In gut unterrichteten Kreisen glaubt man, daß Lloyd George sich ganz dem Krieges widmen und dem Unterhaus ohne Zweifel sehr kräftige Mahregeln vorschreiben werde. Sollte er dabei auf Widerstand stoßen, so seien Neuwahlen zu erwarten. Die Anhänger Lloyd Georges machten kein Geheimnis daraus, daß es möglicherweise in nächster Zeit zu Neuwahlen kommen werde.

Von der schweizerischen Grenze, 18. Dez. Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus dem Haag, die Annahme, daß Lloyd George vorerst auf die Bekanngabe der deutschen Friedensbedingungen dringen werde, geminne an Wahrscheinlichkeit. Den Vorgängen in der Reichsduma, die das Friedensangebot ablehnte, sei keine übertriebene Bedeutung beizulegen, da Lloyd Georges Haltung allein maßgebend sei. (Köln. Btg.)

Die Neutralen.

Aus Spanien.

Madrid, 19. Dez. (Zuspruch des Vertreters des Wien. Corr.-Büro.) Das Friedensangebot der Mittelmächte findet in der Bevölkerung und in der den Mittelmächten feindlichen Presse eine gute Aufnahme. Auch die diesen Mächten feindliche Presse stellt als einen geschickten diplomatischen Schachzug hin.

Der Präsident der Kammer, Villanueva, äußerte sich in einer Unterredung dahin, daß das Friedensangebot der Mittelmächte den Regierungen der Entente eine ungeheure Verantwortung auferlege, weil der Vorschlag von allen Völkern günstig aufgenommen werden würde.

Amerikas Verhalten.

Newyork, 17. Dez. Das „Journal of Commerce“, das sehr ententefreundlich ist, erklärt, Deutschlands Friedensvorschlag sei in einer taktlosen, plumpen und beleidigenden Art gemacht worden, aber seine Aufnahme zeige, wie allgemein das Verlangen nach Frieden sei. (Frkf. Btg.)

Rugano, 17. Dez. „Secolo“ vermutet, lt. „Frkf. Btg.“, die Antwort des Biederbundes auf das deutsche Angebot ziehe sich in die Länge, weil man ihre Form der öffentlichen Meinung der Vereinigten Staaten anpassen wolle; sobald die militärische Lage des Biederbundes günstig sei, wäre die Vermittlung der Neutralen erwünscht und notwendig.

Kriegerisches und Friedliches.

Literarische Betrachtungen von Albert Herzog.

Karlsruhe, 19. Dez. Von den Kriegsbildern, die in den nächsten Tagen den Weihnachtsstich zieren, wird keines so kriegerisch und keines so friedlich sein, wie dasjenige, das einer unserer bekanntesten Dichter, der aber aus naheliegenden Gründen seinen Namen verbirgt, unter dem Titel „Winkler“, ein fröhlich Buch in erster Zeit, im Verlage von Quelle und Meyer, Leipzig (geb. 2.40 M.) erscheinen ließ. Kriegerisch: denn überall treten dem Verfasser, durch den Krieg heraufbeschworen, die absonderlichsten Widerstände des Alltags entgegen, teils in Wirklichkeit, teils nur in seinen kühn ausgeschweiften Gedankengängen. Friedlich: es gibt für ihn gar nichts Feindseliges, das sich nicht in dem Gottesgnadentum seines wunderbaren Humors, in dem nur ganz, ganz kleine Sarkasmen eingestreut sind, zu einer friedlich-fröhlichen Zufriedenheit auflöst. Ein prächtig Buch, wie es für unsere totentste Zeit zu einem frischen Atemzug gerade recht kam. Ein Buch, das in seiner Tiefe, die es mit heiteren Blumen angefüllt hat, uns zuweisen mit einer lächelnden Behmut aus Herz greift und uns doch gleichzeitig mit seinem Wöllischen, alles überwindenden Humor selbst fähig macht, uns in den Irrsinn und Wirrsinn dieser Zeit zu behaupten. Ein Meister deutschen Humors hat darin das Wort, eines Humors, der als gerühmte Erfahrung aufsteigt aus aller Lebenskenntnis. Und ein deutscher Dichter spricht in den Schilderungen des Frühlingswaldes, in der Erzählung vom Schicksal seines „Hilfungs“. Einen Menschen, der die Erzählung von des Dichters Landsturm-Mutterung vernehmen kann, ohne daß ihn ein frohmütiges Lachen seht, den dürfte es unter seinen Lesern wohl kaum geben. Und die entzückende Geschichte von der „Kriegs-Schiebewurst“, die überwältigende „Kriegsgans Marinka“, die aufregenden Begebenheiten der „Wilsfahrt“, sie werden überall heitere Laune im Gefolge haben. Es sind Erzählungen für die Kämpfer an der Front und für die Dasein; beiden wird bei ihnen der Druck der Lage für eine kleine Weile nachlassen und auch in der Erinnerung werden diese Meisterstücken, die geradezu zum Vorlesen drängen, manch stillvergnügtes Lachen wecken. So beschaffen ist das deutsche „Winkler“ im Kriege, und der es beschrieb, hat Ungehörigen mehr als eine große Freude bereitet, er hat ihnen eine echte Herzstärkung geschenkt.

An friedevolle Herzen wendet sich ein liebes, anmutig-geschriebenes Büchlein, das uns aus dem Nachhah eines unversehnen, edlen Menschen und zartfühligen Dichters besetzt wurde, die bei Eugen Salzer in Heilbronn erschienene Sammlung kleiner erzählender Stücke von Herman Deser, „Sonnenwärts“ (Pr. 1 M.). So wie dieses Dichters und Menschen Seele stets sonnenwärts, dem Göttlichen zu, gestimmt war, so zeichnet er auch in seinen poetischen Gestalten am liebsten das stille Sonnenwärtsstreben. Nicht immer geht das geraden Flugs empor, es macht oft eigenartige Kreuze u. Querprünge, wie ein Flugzeug, das sich erst richtig einstellen muß, ehe es den geraden Weg zur

Höhe nimmt. Und überall schaut die leise Freude des Dichters den Selbstmitleiden der Menschlein zu, die oft so wichtig tun und doch nur in sich selbst hin und her zappeln, bis der große Augenblick kommt, der ihnen Stetigkeit des Herzens und der Seele gibt. Wie ein feiner, heimlicher Lavendelduft liegt es auf solchen Geschichten Hermann Desers, als grüße fernher in ihnen ein treues Gesicht aus der Großväterzeit. Und doch sind sie bodenkändig auch im Leben der Gegenwart, man muß nur Augen haben zu sehen und Ohren zu hören. Mit einem Wort, ein Büchlein, in dem der ganze Hermann Deser steckt und dessen Herausgabe von seinen vielen, vielen Freunden und Schülerinnen und — wer möchte sich im weiteren Sinne nicht zu dem Kreis des herzuguten Mannes rechnen! — mit dankbarem Willkommen aufgenommen wird.

Das religiöse Motiv, das Deser auch in lachenden Herzen anlingen läßt, wird von Clara Heitfuß in ihrer groß angelegten Erzählung „Lebendige Opfer“ (Verlag von E. Biersmann in Barmen, geb. 4 M.) zu einer starken Kampf- und Friedensmelodie, die durch alle Gefühlsstadien der furchtbaren Kriegszeit hindurchläuft. Nur ein kleines Industriedorf hat sich die Verfasserin als Umwelt ihrer Erzählung genommen, aber wie die großen Begebenheiten des Weltkrieges, die begeisterte Erhebung des Volkes aus einem Leben satt und doch nicht zufriedener Behaglichkeit, die siegreichen Schlachten, der aufopferungsvollen Stellungskrieg, das Erstarben des Guten, das wühlige Zurückfallen der in ihren Herzen Schwachen in die alte Art in diesem kleinen Dorf wie in einem Brennpiegel des ganzen deutschen Lebens zusammenstrahlt, das hat Clara Heitfuß mit nicht geringem künstlerischem Geschick geschildert. Ihr lag es dabei vor allem daran, in der Darstellung des enangelischen Pfarrhauses und der Beziehungen seiner Insassen zu den anderen Gestalten der Erzählung, namentlich aber auch zu dem Kriege selbst, die Kräfte zu zeigen, die der lebendige Glaube in denen weckt, die ihre Herzen ihm öffnen. So wird auch der Sohn des Hauses, der an seiner Berufung zum Pfarramt zweifelnd gemorden war, gerade durch die Vermundung, die ihm sein Augenlicht nahm, innerlich lebend. Auch die andern, dem gefestigten Glauben weniger nahestehenden Gestalten sind von der Verfasserin mit gutem Blick für die Wirklichkeit gezeichnet und wer sich mit der religiösen Betätigung der englischen Kirchengemeinschaft beschäftigt, der wird in der Art und Weise, wie die Erzählerin hier den Gegensatz zwischen deutschem und englischem Empfinden hervortreten läßt, nicht weniger ihre kluge Beobachtung, wie ihr frommes, deutsches Herz erkennen. So wird dem mit warmherziger Gutes- und Vaterlandsliebe geschriebenen Buche in unserer Zeit, da so viele ihren Weg in das alte Kinderland ihres Glaubens wiederfinden, eine gute Aufnahme in gar manchem Hause sicher sein.

Nichts ist bezeichnender für die neuerwachte heimliche Sehnsucht nach dem alten Glaubensland, als das Schicksal, das einer Erzählung Karl Busse's wiederholt, der in diesen Tagen mit einer in prächtvoller Sprache und sicherster Gestaltung geschriebenen Sammlung von Kriegsnovellen, „Sturm und Regen“ (Verlag von Quelle und Meyer, Leipzig, geb. 3.60 M.). Die darin entfaltete kleine Schöngedichters Erzählung „Trittsch“ ist in hunderten Tausenden von Abdrücken daheim und im Felde verbreitet worden und hat ihren Weg über das Ausland, wie es heißt, selbst bis in die französischen Schöngedichters gefunden. Und warum? Karl Busse hatte in der Schilderung des stillen, glaubenstrühen, einfachen Mannes aus dem Volke, der mit seinem Exemplar des neuen Testaments den Sieg über Goethes „Faust“ davonträgt, nur das allgemein Menschliche dieses Vorganges geben wollen, mit einem Griffel allerdings, der voll aufrichtiger Liebe zu dem einfachen Helden der Stille war. Und siehe, mit ihm wurde ein höheres aus seinem Beginnen: der Sieg der speziellen christlichen Weltanschauung über die allgemein-ethische schäufte sich daraus hervor und tut sich in der klaren Darstellung des Dichters so überzeugend kund, daß Ungeübte daraus eine neue Kraft und Weisheit entnehmen. Der Dichter selbst hatte am wenigsten an eine solche Ausstrahlung seiner Sätze gedacht, sobald es einen frommen Leser fast an das Wort erinnern muß, das auch im Neuen Testament steht: Solches aber sprach er nicht aus sich selbst, sondern getrieben vom heiligen Geist.

Die Gabe seiner Psychologisierungskunst hat Karl Busse auch in anderen Erzählungen seiner „Sturm und Regen“ die sonst recht mild und weislich flattert, gezeigt. So wimmert er in der Geschichte des unermöglichten „Krupski“, der in jeder Gefahr sich als vorbildlicher Held unter seinen Kameraden erweist, das Antreiben einer feigen Vorsticht schildert, die ihn, im Kampf mit seinem besseren Selbst treibt, für einen ihm unerwartet zugefallenen Reichtum sein Leben zu schonen, bis er es dennoch in Wiederherstellung seiner Ehre für das Vaterland hingibt. Und wie es Busse versteht, auch einem anekdotischen Humor künstlerische Gestalt zu geben, davon zeugt die Schürre von der „Brennstiege“, die einem ganzen Reiterregiment ahnungslos eine siegreiche Attacke besetzt. Überall dieselbe anschauliche und lebensdienliche Darstellung dieses Meisters des Stils, der gerade in der Weisheit von allem Gesuchten durch seine ausgeprohene Schlichtheit und bei den ersten Begebenheiten durch sein menschliches Mitempfinden es seinen Lesern antut.

Hundert Jahre zurück, in die Zeit, da ein anderer Weltkrieg mit dem großen deutschen Befreiungskampf zu Ende ging, führt uns Jeanne Berta Semmig in ihrer Erzählung „Wir hatten gebauet...“, die in der bekannten jüdischen Ausstattung der Eumarktbücher bei Eugen Salzer in Heilbronn erschien. In der Zeit der politischen Enttäuschungen, der vergeblichen Freiheitsstränge, der nationalen Einheits-Entsagungen, die erst so viel später durch Bismarcks Erfüllung finden sollten, spielt die Geschichte von der halben Maria Haller, die mit dem verwitweten Vater, dem Gerichtsamtmann Burhard Haller, die alte thüringische Burg bewohnt. Die freibeitshörner Studenten lassen auf dem Burghof ihr Vaterlandsfieber lodern und eine Flamme entzündet in Marias Herzen auch der wilde Fortunat. Bis nach all dem Bitteren, stillen Erleben, in denen auch der alten Kindheitsfreundin Barbara beklagenswertes Gesicht sich erfüllt, sie den Unwert des Jünglings und dafür den Wert des älteren Freundes, des Volksmärchens- und Sagenforschers Waldhöfer erkannte und ihm in treuer Liebe die Hand reicht. Ein einfaches, anspruchslos erzähltes Geschichtlein, aber von dem Duft einer poetischen Schilderungskunst umweht, die es einem für eine liebe Traumstunde wert und willkommen macht.

Auch Anna Schieder, die fröhliche schwäbische Schriftstellerin, ist unter den Eumarktbüchern Eugen Salzers mit einer neuen Erzählung vertreten, betitelt „Das Kind“. Ganz behutsam und leise, als gälte es den Blütenstaub einer Kindesseele vor jedem allzu scharf umrandenden Wort zu hüten, geht sie daran, in dieser schlichten Rahmenerzählung das Bild eines jungen Mädchens, eines liebenswerten Kindes zu zeichnen, das nicht Heimat noch Vater kennt, und dessen Mutter nur zu sehr geeignet scheint, die Lebenslinien der Tochter zu verwirren. Und in diesem Kinde lebt und atmet nun das unjüdische Verlangen nach allem, was es entbehren muß und woran es auch die Einfachsten sich erfreuen sieht: nach Elternliebe und heimatsvoller Häuslichkeit. Bis es in seiner Not sich selbst einen Weg sucht aus allen Wirren in eine fremde Zukunft und denen, die es lieb hatten, entschwindet wie der Traum ihrer Jugend. Das kleine Büchlein ist eine köstliche Gabe der Dichterin, deren größerer Roman „Alle guten Geister“ gerade jetzt in seiner 88. Auflage als Felbausgabe (geb. 3 M.) unsern Vätern an der Front eben frohen und starken, einen frommen und deutschen Gruß aus der schwäbischen Heimat bringt und ihnen die Herzen weit macht un- verlangend, dies heimelige Bild im Vaterlande nimmermehr, tapferen Sinnes zu verteidigen und Kind und Kindeskindern zu erhalten.

Kriegskalender.

19. Dez.: Die Oesterreicher erklaeren Petrifan. — Russische Angriffe auf Ostpreußen werden zurueckgewiesen. — In Westgalizien werden von Oesterreichern 20 000 Russen gefangen genommen.
19. Dez.: Die Tuerken naehmen wichtige feindliche Stueckpunkte bei Anafarta und Ari Suran, vertrieben darauf die Feinde aus diesen Orten und werfen ihn bis an die Kueste zurueck. — Truppen des Generals von Koenig erklaeren die stark ausgebauten feindlichen Stellungen am Tataric, suestwaertlich von Bclaposte und bei Gubusa.

Amtliche Nachrichten.

Die Eisenbahndirektion der Staatseisenbahnen hat unterm 24. November d. J. den Baustreiter Heinrich Jügel in Basel nach Freiburg versetzt.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 19. Dez. Die Blaetter des Badischen Frauenvereins veroffentlichen ein Handfchreiben der Groehherzogin Luise als Antwort auf Adressen des Zentralkomitees des Frauenvereins zum Geburtstag der Groehherzogin, in welchem es am Schlusse heist: „Wuerdig dessen, was auf dem Felde der Ehre geschieht, hat die Taetigkeit des Badischen Frauenvereins im vergangenem Jahr wieder Hervorragendes geleistet, um die Leiden des Krieges zu mildern. Wenn mir auch meine Gesundheit in letzter Zeit nicht gestattet hat, an dieser Taetigkeit mit wie sonst zu beteiligen, so bleibe ich doch mit dieser groehen Liebesarbeit vor allem in der hiesigen Stadt, aber auch mit dem ganzen Lande in treuer Dankbarkeit vereint. Gott segne unsern mir so teuren Badischen Frauenverein auch weiterhin.“

Heidelberg, 18. Dez. Eine Ausfuehrung der Suedwestdeutschen Konferenz fuer Innere Mission, zu der die Vereine fuer Innere Mission aus Baden, Wuerttemberg, Elsaess-Lothringen, der Pfalz, Hessen und Frankfurt a. M. gehoeren, findet am 19. Januar hier statt. Stadtschulrat Dr. Paul-Karlsruhe wird einen Vortrag ueber die Bedoeferungspflicht halten, Pfarrer Steinmann-Karlsruhe wird ueber die Ziele der Babener auf diesem Gebiete sprechen.

Weinheim, 18. Dez. Durch die vom Flottenbunde Deutscher Frauen aufgestellte Nagelungsfigur „Unter aus Eisen“ hat den Betrag von 5000 M. erbracht. Diese Summe wird je zur Haelfte fuer das Alters- und Invalidenheim fuer Seelen und fuer die Hinterbliebenen von Marineangehoerigen verwendet. Das Kriegswaerzeichen wird im Kriegsmuseum auf der M.-S.-C.-Wachenburg aufbewahrt werden.

Pfirtsdorf, 18. Dez. Die hier aufgetretene Masernkrankheit dertwegen vor kurzer Zeit die untern Schuljahre geschlossen werden muessen, hat nun auch auf die aelteren Jahrgaenge uebergreifen. Des gefaehrlichen Charakters wegen, den sie zeigt, muesse jetzt auch der Schulbesuch fuer die funf oberen Schuljahre verstuellt werden.

Gernsbach, 18. Dez. In Roffenau brach am Samstag in einem Oekonomiegaeude in der Schulstrasse Feuer aus, das gaenzlich niederbrannte, waehrend das Wohnhaus gerettet werden konnte. Bei dem Brande fand man groehere Vorraeite an Seife, Kaffee und anderen Artikeln.

Bad Duerheim, 18. Dez. Von Karlsruher Grieshaber stehen acht Soehne im Felde, bis jetzt haben funf von ihnen das Eiserne Kreuz, einer die Badische Silberne Verdienstmedaille erhalten.

Muethen, 18. Dez. Die Fleischnot zeitigt allenthalben ihre Frucht. So wurde hier einer Familie von einem in der Wochschlaege zum Kuechen aufgehaeingten Schweine der weitaus groedte Teil gefloehlen. Dies ist zur Zeit ein ganz empfindlicher Schlag ins „Hausalterzueger“. Vom Wuechsler dieses fetten Bratens hat man keine Ahnung. Also: Speckkammern abschlieessen.

Die Verschiebung der Wahlen zur Kreiserversammlung.

Karlsruhe, 19. Dez. Durch das provisorische Gesetz ueber die Wahlen zur Kreiserversammlung vom 4. Dezember 1916 (Gesetzes- und Verordnungsblatt Seite 357) ist angeordnet worden, dass in diesem Jahre und bis auf weiteres Wahlmaennerwahlen und Abgeordnetenwahlen zur Kreiserversammlung nicht stattfinden und auch Vertreter der Staedte zur Kreiserversammlung nicht zu ernennen sind; die Wahlen der Kreisabgeordneten und der Abgeordneten der Gemeinden sowie die Ernennung der Staedtevertreter sollen erst zu dem Zeitpunkt erfolgen, den das Ministerium des Innern bestimmen wird. Die Amtsdaure der am Austritt stehenden Mitglieder der Kreiserversammlung wird bis zum Eintritt der leinerzeit neu gewaehnten oder ernannten Mitglieder verlaengert.

Eine gleiche Anordnung ist fuer die im Fruhjahr 1917 faellige, von der Kreiserversammlung vorzunehmende Wahl des Kreisausfchusses getroffen. Falls in der Zwischenzeit etwa Mitglieder der Kreiserversammlung ausfcheiden, sollen Ersatzmaenner ernannt werden. Wuehnen und zwar fuer die Kreisabgeordneten vom Kreisausfchuss, fuer die Abgeordneten der Gemeinden vom Bezirksrat und fuer die Vertreter der groeheren Staedte vom Gemeinderat (Stadtrat). Fuer die Mitglieder des Kreisausfchusses bestimmt der Kreisausfchuss erforderlichenfalls den Ersatzmann. (Karlsru. Ztg.)

Die Weihnachtsfendungen.

Karlsruhe, 17. Dez. Naechstehende Bekanntmachung des Reichspostamtes wird oeffentlich zur Kenntnis gebracht: Die Reichspostverwaltung taetigt auch in diesem Jahre an jedermann das Gesuehen, mit den Weihnachtsfendungen bald zu beginnen, damit die Paketmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zusammenhaeuft. Nachdem die Zahl der Eisenbahnzuege vermindert worden ist, ist es noch weniger als in fruheren Jahren taetlich, bei dem auerordentlichen Anschwellen des Verkehrs die gewoehnlichen Befoerderungskraefte einzufallen und namentlich auf weite Entfernungen eine Gewaehr fuer rechtzeitige Zustellung vor dem Weihnachtsfeste zu uebernehmen, wenn die Pakete spaet eingeleistet werden. Vielmehr erhaelthen die gegenwaertigen, durch den Krieg geschaffenen schwierigen Verkehrsverhaeltnisse dringend die besonders fruehzeitige Auslieferung der Weihnachtsfendungen, damit die puenktliche Uebertunft der Pakete gesichert ist und Betriebsfoerderung ferngehalten werden. Die Pakete sind dauerhaft zu verpacken. Gewaerage auf dem Verpackungstoff vorhandene alte Aufschriften und Beschriftungen muessen beseitigt oder unkenntlich gemacht werden. Die Benutzung von duennen Pappblaetern, schwachen Schaecheln, Agazentstuecken usw. ist zu vermeiden.

Die Aufschrift der Pakete muss deutlich, voellstaendig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht deutlich auf das Paket selbst gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weissen Papiers, das der ganzen Flaechenach nach fest aufgekleeht werden muss. Am zweckmaessigsten sind gedruckte Aufschriften auf weissem Papier, dagegen sind Paketaufschriebe ungeeignet fuer Paketaufschriebe. Bei in Zeitung verpackten Sendungen mit Fleisch und anderen Gegenstaenden, die Feuchtigkeit, Fett, Blut usw. abgeben, darf die Aufschrift nicht auf die Umhuellung gekleeht werden. Der Name des Bestimmungsortes muss recht groech und kraeftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Paketaufschriebe muessen klaerliche Angaben der Paketkarte enthalten, also auch den Namen, den Ort, den Wohnort und den Betrag der Nachnahme sowie den Namen und die Wohnung des

Absenders, bei Eisenpaketen den Vermerk „durch Eisenboten“ usw., damit bei einem Verluste der Paketkarte das Paket doch dem Empfaenger in gewuenschter Weise ausgehaendigt werden kann. Auf Paketen nach groehen Orten ist die Wohnnaeh des Empfaengers, auf Paketen nach Berlin auch der Postbezirk (C, W, SO usw.) anzugeben. Damit die Pakete den Empfaengern auch dann moeglichst schnell zugefuehrt werden koennen, wenn die Aufschrift abfallen oder unlesbar werden sollte, wird den Absendern dringend geraten, in das Paket selbst obenauf einen Zettel mit dem Namen, dem Wohnort und der Wohnung des Paketempfaengers zu legen.

Zur Beschleunigung des Betriebs traegt es wesentlich bei, wenn schon der Absender die erforderlichen Marken auf die Paketkarte klebt.

Die Verwendung mehrerer Pakete mit einer Paketkarte ist fuer die Zeit vom 12. bis einschliesslich 24. Dezember weder im inneren deutschen Verkehr noch im Verkehr mit dem Auslande gestattet. Gemeinschaftliche Einlieferungsbescheinigungen ueber mehrere gewoehnliche Pakete werden in der bezeichneten Zeit nicht ausgestellt.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 19. Dezember.

S. E. H. der Groehherzog hoerde die Vortraege des Staatsministers Dr. Freiherrn von Duesch, des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo und des Praesidenten Dr. von Engelberg.

Zu der Gedenkfeyer des Tages von Ruitz wird uns noch mitgeteilt: Anlaesslich des Gedenktages der Schlacht bei Ruitz fand gestern vormittag 11 1/2 Uhr eine Kranzniederlegung des Grenadierevereins am Denkmal (Grenadiertafel) statt, wozu sich die Offiziere des Regiments einfinden. Die Kapelle I. 109 verschoenerte unter der trefflichen Fuehrung des Herrn Kapellmeisters Lucas die Feyer durch Niederlegung einiger Chorale.

Winter ist es nun ueber Nacht geworden! Waehrend im Oberlande im Verlaufe der vergangenem Woche zumeist ganz gewaltige Schneemassen niedergegangen sind, hatten wir bisher noch recht wenig Schnee zu sehen bekommen. Nun hat es heute fast die ganze Nacht geschneit und eine ziemlich geschlossene Schneedecke zeigte sich heute morgen den erstaunten Blicken. Im Innern der Stadt wird ja der groedte Teil der weissen Herrlichkeit, troedem es vorlaessig weiter schneit, bald wieder in den beruehmten „Matsch“ ueberggegangen sein, in den Anlagen und auerhalb der Stadt aber duerfte die Schneedecke wohl einige Tage liegen bleiben und da es ganz darnach ausfieht, dass Frau Holle noch mehr davon fuer uns aufgespart hat, duerfen wir uns vielleicht Hoffnung auf eine „Weihnachten im Schnee“ machen. Auf jeden Fall aber wird diese „Winters Einkehr“ ihre lebendige Wirkung auf den Weihnachtseinkauf in den Belwaerens- und Winterport-Geschaeften nicht verfehlen und schon aus diesem Grunde vielerlei mit Freunden begruet werden.

Postverkehr mit dem Auslande. Wer in Kriegeszeiten ins Ausland schreibt, bedenke, dass jeder Brief, der ueber die Grenze hinausgeht, von dem deutschen Postamt geuehrt werden muss, und laesst sich deshalb — so fuerz wie moeglich und so leserlich wie moeglich. Jetzt, wo jede Kraft fuer das Vaterland mobil gemacht werden muss, ist es auch jedermanns Pflicht, wo es nur immer moeglich ist — Arbeitskraft zu ersparen. — Und wenn die Ersparnis im einzelnen Falle auch nur ganz gering ist, bei den Tausenden von Faellen macht es viel aus. — Kurze Briefe gehen bei der Pruefung vor die langen und die schwer leserlichen werden zurueckgestellt, bis sich zu ihrer sorgfaeltigen Pruefung Zeit findet. Wer also Verzuegerungen vermeiden will, schreibe kurz und leserlich. — Noch immer werden Briefe und Postkarten in das neutrale Ausland aufgegeben, die in verstaerkter Form Mitteilungen tragen, die der Zensur nicht lesen soll. Das ist, auch wenn es sich um ganz harmlose Mitteilungen handelt, unerlaetlich. Die Absender haben zum mindesten die Nichtbefoerderung, wenn nicht Straefe zu gewaertigen. Die Ueberwachungsstellen muessen jede Karte, die an verborgener Stelle Schriftzeichen tragen, und jeden solchen Brief von der Befoerderung ausschließen.

Handelschule der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe. Am 3. Januar 1917 beginnen an der staetl. Handelschule neue Unterrichtsjaere in den verschiedensten Handelsfaechern. Zweck der Kurse ist, freiwilligen Teilnehmern und Teilnehmerinnen gegen ganz moediges Entgelt Gelegenheit zu gruendlicher Ausbildung zu bieten. Man beachte die Anzeige.

Groehherzogliche Baugewerkschule Karlsruhe i. B. Das Ankaestgebaude der Groehh. Baugewerkschule ist seit Kriegesbeginn mit einem Lazarett besetzt. Der Unterricht muss deshalb in den fuer Schulzwecke zur Verfuegung gestellten Raemen der Groehh. Kunstgewerkschule erteilt werden. Nach oeffentl. Bekanntgabe sollen an der Gr. Baugewerkschule, wie im Vorjahre, fuer das Winterhalbjahr 1916/17 die zwei untersten Klassen aller Abteilungen oeffnet werden. Im ganzen liefen 78 Anmeldungen ein, fuer die zwei untersten Klassen entsprochen die eingemessenen den Erwartungen, ebenso fuer die dritte Klasse hochbau. Fuer verschiedene hoehere Klassen meldeten sich aber nur 6 Schueler, weshalb keine derselben gefuehrt werden konnte. Vor Semesterbeginn wurde vor den Angemeldeten noch eine groedere Zahl zum Heere einberufen, so dass am 3. November der Unterricht nur mit 41 neuereitenden und 19 fruheren, also insgesamt 60 Schuelern begonnen werden konnte. Unter diesen befinden sich 18 Kreisbeschaedigte, von denen 11 mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse, je 1 mit der Badischen und Wuerttembergischen Verdienstmedaille und 1 mit dem Odenburgischen Verdienstkreuz zweiter Klasse ausgezeichnet sind. Auf 20. November erhielten wiederum 9 Schueler Stellungsbefehl. Von den 60 aufgenommene Schuelern gehoeren 53 dem Groehherzogtum an, weitere 7 sind Naehbadaener. Vor dem Eintritt in die Anstalt haben besuecht: Gymnasium 3, Oberrealschulen 4, Realschulen 9, Gewerbeschulen 36 und gewerbl. Fortbildungsschulen 8. Das Durchschnittsalter der Hoeh-, Tief- und Maschinenbau, sowie der Elektrotechniker betraegt 19,40 Jahre, das der Gewerbelehrer-Kandidaten 19,22. Von letzteren abgesehen, betraegt die praetische Taetigkeit der Schueler durchschnittlich 3,22 Jahre. Den Berufsarten nach sind 25 Maurer, 9 Zimmerleute, 13 Maschinenschloesser, je 1 Steinhaener, Schuelner, Glaser, Gipser, Bahndauerarbeiter, Bauhilfssloesser, Feinmechaniker, Elektrotechniker und 5 Gewerbelehrer-Kandidaten. Im ganzen stehen der Anstalt zur Fuehrung des Unterrichts 15 etatmaessige Lehrer zur Verfuegung, von diesen sind mehrere noch beim Roten Kreuz, oder bei der Fuehrung von Fortbildungskursen fuer KriegsbeschaeDIGTE befaestigt. Heeresdienste leisten 15 Lehrer und 1 Kanzelgehilfe, 6 Lehrer haben das Eiserne Kreuz 2. Klasse und 2 von diesen auerdem die Bad. Eiserner Verdienstmedaille. Der Kanzelgehilfe ist im Besitz der Wuerttembergischen Medaille. Von insgesamt 639 dormaligen Schuelern der Anstalt sind, soweit uns bekannt, 606 beim Heere, 61 Schueler sind gefallen.

Der Ruf an die Jugend. Auf Veranlassung der hiesigen „Jugendgruppe fuer soziale Arbeit“ sprach am Mittwoch, den 13. Dez. im groehen Karlsruhausaaue eine bewaehrte Fuehrerin der Jugendgruppen-Bewegung, Frau Elly Feuch-Anapp, mit warmen, mit Herzen gebenden Worten zu all den jungen Menschen, die herbeigelockt waren, um zu erfahren, wie „der Ruf an die Jugend“ zu verstehen war. Bei Ausbruch des Krieges war es vor allem die maennliche Jugend, die das Vaterland brauchte. Aber auch die weibliche wird gerufen, und alle die Bestrebungen, die das Santsuehlergefuehl der Frau wecken und naerken wollen, haben sich bereuert. — Wer mehr als 20 Jahren sprach Frau Jeanette Schwaerin und Frau Dr. Alice Salomon zum erstenmal den Gedanken aus, dass die jungen Maedchen der besitzenden Klassen sich zusammenschließen sollten zu sozialer Arbeit. Die „Jugendgruppen“, die entstanden, verlangen vor allem die

beistand ihrer Mitglieder, die sich verpflichten muessen, sich auch theoretisch zu schulen. In 180 deutschen Staedten bestaehen heute solche „Jugendgruppen“. Sie wollen die weibliche Jugend dazu erziehen, dass sie sich gerufen und berufen fuehrt zur Mitarbeit im Staat, im Gegensatz zu dem fruheren Ideal der Waedchenerziehung, welches das Wirken der Frau auf das Haus beschaenkt will. Jene, die gelernt hatten, nicht nur an die eigene Entwicklung zu denken, sondern sich der Gemeinschaft zur Verfuegung zu stellen, hoerden am deutlichsten den Ruf des Vaterlandes im Krieg. Vielleicht hatten es die am besten, die sich ganz zur Verfuegung stellen konnten. Viele fanden dadurch Trost, Beruhigung und Selbstbewusstsein. Die anderen, die nur wenige Stunden geben konnten, litten oft unter dem Gefuehl der Zersplitterung. Aber auch die Arbeit der nur halb Verwendungsfaehigen kann unendlich wertvoll sein. Die Zivildienstpflicht hat auch die Frauen nun aufgerufen. Jede soll auf ihre Art helfen und es ist erfreulich, dass die Jugend gerade die Kinderpflege als ihre Aufgabe erkannt hat. Hoffentlich wird die Zivildienstpflicht der Frauen nicht mehr notwendig, wenn aber, dann soll das Gesch. uns bereit finden. Der Ruf des Vaterlandes wird im Frieden noch laerter an die Frauen ergehen; denn die Heilung der Wunden und langsame Anbahnung besserer Ziele brauchen vor allem Frauenhaenden und Frauenhaende. Die Jugend muss sich einholen fuer die neuen Aufgaben. Die Verantwortlichkeiten liegen nicht so einfach wie in fruheren Zeiten, als die Wohltaetigkeit fuer die Naechsten genuegte. Heute ist es notwendig, sich in den Gesuehen, im Kaufmannwesen, Erziehungsfragen usw. auszukennen, um wirklich gute soziale Arbeit leisten zu koennen. Das Kapital, das in die Ausbildung der Maedchen hineingesteckt wurde, muss Jinsen tragen fuer die Allgemeinheit, es soll umgesetzt werden in eine hoehere Entwicklung des Staatsbueffens. Wenn wir alt geworden sind und den Kindern von der „groehen Zeit“ erzaehlen, duerfen wir es nur dann mit Stolz tun, wenn wir sagen koennen: „Das Vaterland rief und alle, alle kamen!“ — Naechere Auskunfte ueber die Arbeitsgebiete der „Jugendgruppe Karlsruhe“ und Vermittlung praetischer Taetigkeit bei Frau Dr. Buehler, Moltkestrasse 39.

Kunstausstellung des Badischen Heimatbunds. Ende April des Jahres wurde von einigen Karlsruher Kunstfreunden eine Sammlung von Kunstgegenstaenden angeregt zum Zwecke einer Verlosung, deren Reinertrag dem „Badischen Heimatbund“ zufließen sollte. In einem Aufrufe, der sich an einen engeren Kreis der Karlsruher Einwohnerschaft wandte, wurden Gegenstaende von Kunstwert, welche die Kunst- und Geschmacksrichtung einer bestimmten Zeit zum Ausdruck bringen, Werke der bildenden Kuenste und kunstgewerbliche Erzeugnisse verschiedenster Art erbeten. Die Bitte begegnete ueberall vollstem Verstaendnis und fand eine ueberaus guenstige Aufnahme, auch auerhalb der Residenz, in Baden-Baden, Freiburg, Gernsbach und Konstanz, woehin einzelne Aufrufe versandt wurden. Unser badisches Vaterland beteiligte sich mit zahlreichen kostbaren Spenden. Jeder gab gerne von dem Seinigen, moechte es sich auch da und dort vielleicht um ein liebgewordenes Stueck handeln; wie immer, wo es einer guten Sache galt, zeichnete sich auch inmitten der Buergerschaft unsere Kuenslerchaft, an ihrer Spitze Meister wie Thoma, Traubner und Schoenecker, durch Oepferwilligkeit in hervorragendem Maesse aus. So kam eine stattliche Sammlung zusammen, die ueber 1000 Nummern im Gesamtwert von 50 000 M. zaehlt und mehrere Saale und Nebenraeme des Staaehauses fuellt, wo sie vom 20. d. Mts. ab oeffentlich ausgestellt wird. Sie umfasst etwa 200 Delgemaelde, Aquarelle, Glasgemaelde und Handzeichnungen bekannter Kuensler vom Ende des 17. Jahrhunderts ab bis zur Gegenwart, 400 Originalstabdrueckungen, Holzschnitte und Steinzeichnungen, eine groedere Reihe von Werken der Plastik in Bronze, Marmor, Holz und anderem Material; wertvolle Erzeugnisse aelterer und neuerer Porzellan- und Fayence-Manufakturen, farbige Kunstglaeser und Kristalle, deutsche und fremden Ursprungs; Metallarbeiten in Silber, Bronze u. Schmiedeeisen; an Maesseln, barocke Hieronimoden und Trauben, Sessel und Stuehpfeiler mit Schnitzereien. Man sieht, dass jeder, dem das Gueld wohl will, unter den Gewinnen etwas finden wird, was ihm zur Freude u. seinem Heime zum kuenslerischen Schmuck gereicht. Der allgemeine Vertrieb der Lose hat begonnen; die Ziehung ist auf 1. April festgesetzt. Im Interesse des guten Zweckes ist dringend zu wuenschen, dass Stadt und Land an Gebefreudigkeit hinter der Residenz, die ja im wesentlichen die Sammlung aus eigenem Besitz geschaffen hat, nicht zurueckbleiben und durch lebhafteste Beteiligung beim Abzug der Lose das Juhrige nach Moeglichkeit zu dem gueltigen Erfolg des waterlaendlichen Unternehmens beitragen.

Auszug aus den Standesbuechern Karlsruhe.

Todesfaelle. 14. Dez.: Rudolf Heel, Maschinenarbeiter, Wuertmer, alt 57 Jahre. 15. Dez.: Hilda, alt 10 Tage, Vater Karl Schaefer, Schreiner; Ida Weinaud, alt 47 Jahre, Ehefrau des Metzgers Karl Weinaud. 16. Dez.: Martha Fischer, Dienstaedchen, ledig, alt 23 Jahre; Wilhelm Fels, Privat, Ehemann, alt 77 Jahre; Mathilde Kolbenhag, Kontoristin, ledig, alt 20 Jahre; Elisabeth Moos, alt 80 Jahre, Witwe des Landwirts Leopold Moos. 17. Dez.: Martha, alt 4 Monate, Vater Friedrich Constantin, Steinhaener.

Verdigungsgeit und Trauerhaus erwachsener Verstoebenen. Dienstag, den 19. Dezember. 3 Uhr: Wilhelm Fels, Privatmann, Kriegstrasse 69. — 1/2 Uhr: Peter Herrmann, Eisenbahnschaffner, Schuhenstrasse 88.

Wasserstand des Rheins.

Kehl, 19. Dez. morgens 6 Uhr 2,19 m (18. Dez. 2,20 m) Maxau, 19. Dez. morgens 6 Uhr 3,88 m (18. Dez. 3,94 m) Mannheim, 19. Dez. morgens 6 Uhr 2,8 m (18. Dez. 3,07 m)

Vergnuigungs- und Vereins-Anzeiger.

(Das Naechere bietet man aus dem Anzeigenteil zu erfassen.) Dienstag, den 19. Dezember. Deutschn. Handlungsgeh.-Verb. 9 U. Stammt. i. Moninger Konfordiaal Colosseum. 8 Uhr Vorstellung.

Advertisement for 'Flotte Luereken' cigarettes. The ad features a large, stylized logo with a star and the text 'Flotte Luereken' in a decorative font. Below the logo, it says 'hochfeine 3 Pfg. Zigarette' and 'einschl. Kriegszuschlag'. At the bottom, it reads 'AMECKSTEIN & SOHNE, DRESDEN'. The ad is framed by a decorative border.

P.T. Palais-Theater P.T.
 Herrenstraße II Karlsruhe Herrenstraße II.
Heute letzter Tag.
Der Lausbub
 Lustspiel in 3 Akten. 13889
Ausserdem das übrige Programm.
 Zum gef. Besuche ladet ergebenst ein **Friedrich Schulten.**
Palast-Theater, Herrenstrasse II.
 1/2 Minute von der Elektr. Haltestelle **Herrenstraße.**

Öffentliche Versteigerung
 gegen Barzahlung:
 a) Fundstücken und unbestimmte Frachtgüter vom 3. Viertelsjahr 1916, darunter 9 Fahrräder, 1 Seitengewehr mit Koppel, 1 Dolch mit Koppel, 3 Säbel, 1 Schachtel mit Helm, 1 Offiziersmantel, 2 Photogr. Apparate, 1 Sack Holznägel und 1 Sack Lederabfälle, am Mittwoch, 20. Dezember l. J. vormittags 8 Uhr und nachmittags 2 Uhr beginnend in der Erpreßkammer (Personenbahnhof).
 Die besonders genannten Gegenstände sowie die Schmuckgegenstände, Uhren u. dgl. werden von 11 Uhr vormittags an ausbezogen.
 Rechnungsbüro der Generaldirektion. 13748

Aufforderung.
 D. II. 2447 16.
 Am 12. Dezember 1916, nachmittags gegen 3 Uhr, ist auf der Landstraße Achern—Sasbachried unmittelbar am Bahnhöfchen der Hauptbahn Bühl—Achern, 120—130 Meter nördlich der Blockstation 218 eine in Zeitungspapier und Packpapier eingewickelte Frucht aus dem Ende des 8. oder Anfang des 9. Schwangerschaftsmonats gefunden worden.
 Das Zeitungspapier ist die Offenburger Zeitung vom 9. XII. 1916, N. 284.
 Die Frucht mit Blut befleckte Frucht, die nicht lebensfähig war, muß ganz kurze Zeit vorher geboren worden sein und ist aller Wahrscheinlichkeit nach aus einem fahrenden Zug der Strecke Achern—Bühl im Laufe des 12. XII. 1916 herausgeworfen worden. 5104a
 Ich erlaube alle Personen, die über Vorgänge entweder im Personenzug 218 oder an der Landstraße Achern—Sasbachried Wahrnehmungen gemacht haben, mir oder der Gendarmerie Achern unverzüglich Mitteilung zukommen zu lassen.
 Offenburg, 15. Dezbr. 1916.
 Der St. Staatsanwalt II.

Großkürschnerei
Wilh. Zeumer
 Hoflieferant
 Karlsruhe i. B. Kaiserstr. 125/127.
 Telephon 274.
Neuheiten in Pelzwaren
 in eigener Werkstätte hergestellt
Echte reelle Kürschnerware
 ohne Bezugschein äußerst preiswert ohne Bezugschein
Haupt-Mode — Kragen u. Schulterkragen — Fuchs-Formen — Tonnen-(Zeppelin) u. Taschen-Muffen aller Pelzarten. 13950
 Verlangen Sie gratis unser Pelz-Mode-Blatt. Auswahlendungen nach auswärts bereitwilligst.

Handelschule
 der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe,
 Zirkel 22.
 Abteilung Kaufleute.
 An der Stadt-Handelschule, Zirkel 22, beginnen am 3. Januar 1917 nachstehende Tages- und Abendkurse für freiwillige Teilnehmer und Teilnehmerinnen.
 1. Fremdsprachen: Französisch, Englisch und Spanisch.
 2. Kaufmännisches Rechnen: Abteilungen für Anfänger und Fortgeschrittene.
 3. Buchhaltung:
 Für Anfänger: Einführung in die amerikanische und deutsch-doppelte Buchführung.
 Für Fortgeschrittene: Geschäftseröffnungen und Abwicklung. Fortbildung einer Aktiengesellschaft.
 4. Handelsbetriebslehre: Die Grundzüge des Handels, Wechsel- und Scheckrecht.
 5. Schiffsverkehr und Handelsreisen.
 6. Stenographie: Systeme Stollze-Schrey und Gabelberger, Abteilungen für Anfänger und Fortgeschrittene.
 7. Maschinenschreiben.
 Unterrichtszeit: Der Unterricht in den Abendkursen findet in der Zeit von 8—10 Uhr statt.
 Kursdauer: Vom 3. Januar bis 31. März 1917.
 Gebühr: Für jedes Unterrichtsjahr mit 4 Wochenstunden sind für die Zeit vom 3. Januar bis 31. März 1917 10 Mk. bei der Anmeldung oder am 1. Unterrichtstage zu entrichten. Rückvergütungen werden nicht gewährt.
 Auf Wunsch werden am Schluß der Kurse über Besuch und Leistungen Bescheinigungen erteilt.
 Anmeldungen werden täglich in den üblichen Geschäftsstunden, außerdem am Donnerstag, den 28., Freitag, den 29. Dezember 1916 und Dienstag, den 2. Januar 1917, abends zwischen 6 und 9 Uhr in der Kanzlei der Handelschule, Zirkel 22, entgegengenommen. 13930
 Karlsruhe, im Dezember 1916.
 Des Rektorat.

Damen Pelze
 Ihren Geld, wenn Sie Ihre
Zu Weihnachten
 empfiehlt
Nähmaschinen
 Erbsprinzenstraße 36
 alle Systeme und nur erstklassige Fabrikate bei langjähriger Garantie, sowie günstige Teilzahlung.
Carl Steinbach
 Karlsruhe 13579

Einjährigen-Prüfung
 Februar-Kursus beginnt 19. Dezember. 5114
Reform-Pädagogium Oberkirch (Baden).

Tafel Bestecke
 Schöpflöffel, Kaffee- und Teelöffel, ganze Besteckkästchen, ferner Uhren für Herren u. Damen, Ketten, Armbänder, Ringe empfiehlt
Christian Fränkels, Goldschmied
 Karlsruhe, Passage 7a.

Phonola Welte-Mignon
 die ersten Kunstspiel-Apparate und Klaviere der Welt. 12146
 Alleinige Vertretung:
H. Maurer, Großh. Hof.
 Kaiserstr. 176, Eckhaus Hirschstr.

Mund-Harmonikas Zieh-Harmonikas
 echte Knüttlinger Instrumente, nur 1a. Qualitäten.
Fritz Müller, Musikalienhandlung, Pianos
 Karlsruhe, Kaiserstraße Ecke Waldstraße I und II. Stock. 13212
 Stimmen und Reparaturen aller Instrumente.

Bänselebern
 werden fortwährend angekauft. 10085*
 Reuzstraße 20, früher Adlerstr. 28. K. Moser.
Gänselebern
 werden fortwährend angekauft. 10067*
 Erbprinzenstr. 21, II. G. Meess, geb. Stürmer.
Zu kaufen
 fortwährend getrag. Herrenkleider, Stiefel, Uhren, Taschen, Silber u. Brillanten, Uniformen, Betten, Möbel, ganze Haushaltungen, Planen, eine, und bezahlbar hierfür, weil das größte Geschäft, die höchsten Preise. Geht. Angebote erbitet erstes und größtes.
An u. Verkaufsgeschäft
 Levy, Markgrafenstr. 22. 671. Telefon 2015.
Reinigungs-Anstalt
 Lumpen, Säcke, Papier, Altmetalle, Eisen, Metallwaren, Eisen, Beschlagarbeiten, Kupf., Feinblech, Weißblechstr. 37.

Großherzogliches Hoftheater zu Karlsruhe.
 Dienstag, den 19. Dezember 1916.
 22. Vorstellung der Abteil. C (graue Karten).
 Zum erstenmal:
Dame Hobold.
 Romische Oper in 3 Akten nach Calderon gleichnamigem Lustspiel von Felix Weingartner.
 Musikal. Leitung: A. Lorenz. Spiel-Leitung: P. Dumas.
 Personen:
 Doña Angela, eine junge Witwe, während des Trauerjahres streng zurückgezogen im Hause ihrer Brüder lebend.
 Doña Beatrice, ihre Freundin, heimlich mit Don Juan verlobt.
 Don Juan, Edelmann, Bruder der Doña Angela.
 Don Louis, Edelmann, Bruder der Doña Angela.
 Don Manuel, Freund Don Juans.
 Isabel, Kammermädchen der Doña Angela.
 Jaime, Diener des Don Manuel.
 Rodrigo, Diener des Don Luis.
 reumännchen der Doña Angela, Diener und Dienerrinnen.
 1. Akt: Der Schauplatz ist Madrid im 17. Jahrhundert. Am 1. Akt: Maurischer Tanz, eingeführt von Paula Menegri-Boss, ausgeführt von Olga Seger-Mertens und Luise Seuffer.
 Anfang halb acht Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
 Abendfall: von 7 Uhr an. Große Preise.
 Der freie Eintritt ist für heute aufgehoben.

Pelzkauf ist Vertrauenskauf!
 Man soll nicht überall kaufen, wo man Pelzauslagen sieht oder durch marktschreierische Anzeigen angeboten werden. — Ein großer Teil des Publikums kauft nur den Namen des Pelzwerkes, weil es selbst, wie meist auch der Verkäufer, — die Wertunterschiede der einzelnen Pelzarten häufig diese selbst nicht kennt, und bezahlt dadurch oft minderwertige Qualitäten zu hohen Preisen. Nur Kürschner bieten neben sehr großer Auswahl volle Gewähr für solides und preiswertes Pelzwerk bei fachgemäßer Bedienung und Aufklärung.

Aufkommende Festtage
 empfehle
Griechische Weine „Marke Menzer“
 Weiß- und Rotweine
 Punschessenz
 Rum, Arak, Cognac
 Schaumwein, Liköre
Gustav Bender,
 Hoflieferant
 Lammstraße 5, zwischen Kaiserstraße und Zirkel. 13043

Uhren, Juwelen und sonstige Schmuckwaren.
 Spezialität: **Trauringe** ohne Lötlage, sowie Damen- u. Herrenringe in bekannter Güte, mehrere tausend Stück auf Lager, alte, billige Preise.
Gold-, Silber-, Arm-, Broschen-, Nadel-, Knöpfe-, Anhänger- und Medaillons vom einfachsten bis zu den feinsten Stücken.
Altdeutscher Schmuck, Kriegsschmuck, Semi-Email-Schmuck, Uhrketten für Damen und Herren.
Muffketten, Trauerketten zu jedem Preise am Lager.
Tafelbestecke, moderne Muster.
 Kaffeelöffel in E u. M 5.-, 8.-, 9.-, 10.-, Zigarren- u. Zigaretten-Etuis.
 Größtes Spezialhaus kurantier Waren
 Grosse Ausstellung. — Bekannt reelle Bedienung. B40156
Oskar Kirschke, Juwelier,
 Karlsruhe, Kriegstrasse 70, am alten Bahnhof.

Milchordnung der Stadt Karlsruhe.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über Speisefette vom 20. Juli 1916, der Bekanntmachung des Präsidiums des Kriegsernährungsamts über die Bewirtschaftung von Milch und der Verkehr mit Milch vom 3. Oktober 1916, sowie der Vollzugsverordnung Groß. Ministeriums des Innern vom 20. November 1916 wird für den Bezirk der Stadt Karlsruhe bestimmt:

§ 1.
Der Vollmilch oder Magermilch in das Gebiet der Stadt Karlsruhe einführer, oder von außerhalb dieses Gebietes bezogen, oder von dem Gebiet der Stadt Karlsruhe Vollmilch oder Magermilch erzeugt, ist verpflichtet, dem Kommunalverband der Stadt Karlsruhe die eingeführte oder erzeugte Menge Milch nach näherer Richtschnit täglich anzugeben und darf sie nur nach dessen Bestimmungen verteilen.
Die „Milchverforgung“, S. m. h. S., hat im Auftrag des Kommunalverbands für eine gleichmäßige Verteilung der Milch nach Maßgabe dieser Bestimmungen Sorge zu tragen. Sie ist ermächtigt, im Namen des Kommunalverbands die künftige Ueberlassung der in das Stadtgebiet eingeführten Milch zu verlangen. Soweit sie von dieser Befugnis Gebrauch macht, übernimmt sie die Milch an der Bahrampe Karlsruhe oder an anderen von ihr zu bestimmenden Stellen.

§ 2.
Im Bezirk der Stadt Karlsruhe darf gewerbsmäßig Milch an Verbrauchern nur abgegeben werden, wer vom Kommunalverband als Milchverkäufer zugelassen ist. Zugelassen sind auf Antrag die bisherigen Milchverkäufer, die einen guten Renumd und die erforderliche Zuverlässigkeit besitzen und am 1. Oktober 1916 nachweislich hier einen Umfah von täglich mindestens 50 Liter Milch gehabt haben. Unter besonderen Umständen kann, wenn sich der Milchverkäufer als unzuverlässig erweist, insbesondere, wenn er sich unzulässige Behandlung der Milch oder sonstige Verstöße gegen seine Verpflichtungen zu schulden kommen läßt, auch ein Milchverkäufer mit geringerm Umfah zugelassen werden. Ueber den Antrag auf Zulassung entscheidet das Bürgermeistertum. Sie kann jederzeit widerrufen werden.
Jedem zugelassenen Milchverkäufer wird ein bestimmter, möglichst zumutbarer Kundenzettel zugewiesen, den er nach Maßgabe der ihm ausgetheilten Probenliste mit Milch zu versorgen hat.

§ 3.
Vollmilch sollen erhalten:

1. die Vollmilchberechtigten (Reihe A) — neben der ihnen zugehörenden Kopfmenge an Fett — und zwar:
 - a) Kinder im ersten und zweiten Lebensjahr, soweit sie nicht gestillt werden, sowie stillende Frauen für jeden Säugling täglich 1 Liter;
 - b) Kinder im dritten und vierten Lebensjahr, sowie schwangere Frauen in den letzten 3 Monaten vor der Entbindung täglich 1/2 Liter;
 - c) Kinder im fünften und sechsten Lebensjahr täglich 1/2 Liter;
 - d) Kranke Personen auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses nach Maßgabe der vom Groß. Ministerium aufgestellten „Richtlinien für die Bewilligung von Vollmilch und von Zusätzen in andern Lebensmitteln an Kranke“ täglich 1/2 bis höchstens 1 Liter.
 2. Die bedingt Vollmilchberechtigten (Reihe B) anstelle der ihnen zugehörenden Kopfmenge an Fett, nämlich:
 - a) Kinder vom 7. zum 14. Lebensjahr, sowie Personen im Alter von über 70 Jahren 1/2 Liter täglich, sofern nicht für diese Personen im einzelnen Falle der Antrag auf Zuweisung der entsprechenden Fettmenge statt Vollmilch gestellt wird.
 3. Sonstige Verbraucher (Reihe C), welche auf die entsprechende Fettmenge verzichten, auf ihren Antrag bis zu 1/2 Liter Milch täglich.
- Die Verteilung gemäß Nr. 1 und 2 endet mit dem Ablauf des Kalenderjahres, in dem das Kind das 2., 4., 6. und 14. Lebensjahr zurückgelegt hat.

§ 4.
Magermilch oder Buttermilch erhalten nach Maßgabe der verfügbaren Menge auf Antrag Personen, welche keine Vollmilch beziehen. Voraussetzungen sind hierbei solche Haushaltungen, in der sich keine Vollmilchberechtigten der Reihe A oder B befinden. Keine Haushaltung darf mehr als 1/2 Liter Magermilch oder Buttermilch auf den Kopf beziehen.

§ 5.
Die Haushaltungen, die eigene Kühe halten (Selbstverfänger), haben ihren Anspruch auf Milch und Fett aus der in ihrem Betrieb genommene Milch zu decken, soweit dies nach Erfüllung ihrer Ablieferungspläne noch ausreicht.

§ 6.
Galt-, Schmal- und Speisemilch, Vereins- und Erziehungsanstalten und Fremdenheim erhalten Vollmilch nur insoweit, als Vollmilchberechtigten der Reihe A von ihnen zu verfügen sind.
Im Uebrigen können diese Betriebe, sowie Konbitorien und Wäbereien Vollmilch nur insoweit erhalten, als sie auf den entsprechenden Teil der ihnen zuzumessenden Fettmenge verzichten.

§ 7.
Anstalten, Krankenhäuser und Lazarett erhalten Bezugscheine auf Vollmilch auf Grund einer vom Anstaltsvorstand ausgefertigten Bedarfsmeldung. Die Anmeldung muß die Durchschnittszahl der vollmilchberechtigten Anstaltsmitglieder enthalten. Die Anstalten sind anzuhalten, die in ihrem Besitze befindlichen Vollmilchkarren gegen Abgabe der Vollmilch an den Anstaltsvorstand abzuliefern.

§ 8.
Die Vollmilcharten, die Magermilcharten, die Fettarten, sowie die Bezugscheine für die in § 6 und 7 genannten Betriebe werden von der Kartienstelle des Kommunalverbands — kleiner Festhaltsaal — ausgegeben. In die offizielle Stelle ist der Antrag der bedingt Vollmilchberechtigten (Reihe B) auf Zuweisung von Fett statt Vollmilch und der Antrag der sonstigen Verbraucher (Reihe C) auf Zuweisung von Vollmilch statt Fett oder auf Zuweisung von Buttermilch (Buttermilch) zu richten.

§ 9.
Der Verbraucher hat bei der Entnahme der Milch seine Kartenscheine vorzulegen. Der Milchverkäufer hat den für den Verbrauch geltenden Nachsatz abzutrennen und die im Laufe einer Woche abgetrennten Milchmarken bis spätestens zum Dienstage der folgenden Woche an die Kartienstelle des Kommunalverbands — kleiner Festhaltsaal — abzuliefern.
An gleicher Stelle haben die Inhaber der in § 6 und 7 genannten Betriebe, die von ihren Gärten oder Anstalten bestimmten Milchmarken abzuliefern.

§ 10.
Jedem Milchverkäufer stellt die Kartienstelle des Kommunalverbands eine Kundenliste an. Er ist verpflichtet, die Verteilung der Milch genau nach Maßgabe der Kundenliste auszuführen. Er hat die Kunden zu versorgen, die ihm von der Kartienstelle des Kommunalverbands zugewiesen sind. Scheidet eine Haushaltung aus einer Versorgung aus, so hat er dies alsbald der Kartienstelle mit vorgeschriebenem Bescheinigung anzugeben.
Die Milchverkäufer haben die Kundenliste stets auf dem richtigen Stand zu erhalten, insbesondere jede von der Kartienstelle neu zugewiesene Haushaltung unverzüglich in der Kundenliste nachzutragen und jede auscheidende darin zu streichen.

§ 11.
Erhält der Milchverkäufer von seinem Lieferer an einem Tage nicht genug Milch, um die ihm zugewiesene Kundenzahl mit zu versorgen zu können, so hat er unverzüglich die fehlende Menge bei der Milchverforgung anzufordern; erhält er mehr als seinen Bedarf, so muß er den Ueberschuß an die Milchverforgung abführen.

§ 12.
Jede bezugsberechtigte Haushaltung erhält gleichzeitig mit den Milchmarken die Mitteilung, welcher Milchverkäufer mit der Lieferung von Milch an sie beauftragt ist.
Die Haushaltung darf Milch nur von dem Milchverkäufer beziehen, in dessen Kundenliste sie eingetragen ist.
Hinzuleistungen an eine anderen Milchverkäufer sind nur in Rolle eines Wohnungswechsels zulässig.

§ 13.
Wer hier ansieht und Milch beziehen will, hat sich wegen deren Zumeilung bei der Kartienstelle zu melden.

Wer von hier wegzieht, hat seine Milchkarte vorher an die Kartienstelle abzuliefern. Das Gleiche gilt für den, der eine Milchkarte zu Unrecht im Besitze hat.

Diese Bestimmungen treten mit dem 1. Januar 1917 in Kraft. Mit dem gleichen Tage treten die Bestimmungen über die Regelung der Milchverforgung vom 8. August d. J. außer Kraft.

Den Haushaltungen, welche nach § 8 dieser Vorschrift Vollmilch für Berechtigte der Reihe A und B erhalten, wird die Vollmilchkarte für diese Personen ohne besonderen Antrag bis 1. Januar zugewiesen. Soweit Berechtigte der Reihe B Fettkarten besitzen, die für die Zeit nach dem 1. Januar gültig sind, müssen diese bis spätestens am 27. d. Mts. zurückgeliefert werden. Die übrigen Haushaltungen, die Vollmilchkarten besitzen, haben unter Rücklieferung der Fettkarte hierwegen besonderen Antrag zu stellen.

Rückerhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark, oder mit einer dieser Strafen bestraft.
Karlsruhe, den 18. Dezember 1916.
Der Stadtrat.

Bekanntmachung.

Wer nach § 2 der heute veröffentlichten Milchordnung künftighin im Bezirk der Stadt Karlsruhe gewerbsmäßig Milch an Verbraucher abgeben will, hat den Antrag auf Zulassung als Milchverkäufer bis spätestens zum 23. Dezember beim Bürgermeistertum hier schriftlich einzureichen. Der Antrag muß genaue Angaben enthalten:

1. über die Region des Antragstellers, seinen Wohnort und seine Wohnung;
2. darüber, ob er der Antragsteller, den gewerbsmäßigen Milchverkauf als Hauptberuf oder als Nebenberuf betreibt, gegebenenfalls welches Gewerbe außer dem Milchverkauf ausübt;
3. darüber, welche Mengen Milch der Antragsteller am 1. Oktober hier täglich umgekehrt hat;
4. darüber, aus welchen Gemeinden, von welchen Lieferanten und in welcher Menge er Milch am 15. Dezember hier eingeführt oder aus eigener Erzeugung gewonnen hat, und
5. in welchem Stadtbezirk der Antragsteller künftighin den Milchverkauf ausüben will und ob er die Versorgung der ihm zugewiesenen Kundenzahl durch Zuführung der Milch frei Wohnung des Verbrauchers oder durch Einrichtung einer offenen Verkaufsstelle bewirken will.

Für die Antragstellung sind Vordrucke zu benutzen, die auf allen Polizeistationen erhältlich sind.
13953
Karlsruhe, den 18. Dezember 1916.
Der Stadtrat.

Weihnachtsgeschenke Schmuckwaren

wie Broschen, Ringe, Ketten, Ohrringe, Colliers, Medallions, Armbänder, sowie Silber- und versilberte Bestecke, Tafelaufsätze, Bücher, Serviettenringe usw.

Fr. Widmann, Goldschm., Kaiserstr. 223
Werkstätte für Neuarbeit und Reparaturen.

Laufen, Gitarren, Mandolinen, Cellos, Violinen, Violin-Bogen und Kastan, Zithern, Akkord-Zithern, ohne Notenkenntnis zu spielen; Sprechmaschinen, Saiten für alle Instrumente (auch Teilzahlung). B40400

Musikhaus Fidelitas, Wilhelmstr. Nr. 28.

„D'ndrich Kriegsküch“
2. Aufl., von B. Diehm, 10 Bfg., im Buchhandel hier. B41548

Rug- u. Brennholz-Versteigerung.

Des Groß. Hofrats und Jagdames Friedrichs aus Groß. Wildpark, Subdirektor des Hofjägers Klump von Friedrichs in Abteilung IV 33 „Deladenlager“ an der Staffort-Geopoldsbauer Straße und an Dürr- und Windfallholz aus den angrenzenden Abteilungen:

Donnerstag, den 28. Dezember, früh 9 Uhr, im Rathaus in Friedrichs: 441 Forstabschnitt I-III, Klasse. Freitag, den 29. Dezember, früh 9 Uhr, in Stutenest: 295 Forst. jorl. Rollen, 36 Ster forl. Krugel, 34 Ster forl. Reisprügel, 28 Lote gradener Forstsummen, 13 Lote Schlagraum.

Ankündigung aus dem Stammbuch durch das Hofratsamt. B4144a

Wer überzieht Steppdecken
u. arbeitet dieselben neu auf? Angebote an Grünberger, Kaiser-allee 31. B41551

Pelze — Muffe
werden billig geändert. Gebr. Wirtz, Friedrichstr. 16, II.

Ich kaufe fortwährend
getrag. Kleider, Schuhe, Weißzeug, Möbel, Porzellan u. a. Ich kaufe die besten Preise. Komme auf Wunsch persönlich ins Haus. Planchzki, Durlachstr. 50. 557

Heirat.
Geb. Fräulein, aus guter Familie, mit größerem Vermögen, wünscht Heirat mit geb. Herrn.
Nur direkte Angebote unter Nr. B41527 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erb.

Mh. 20—25 000
sicher gegen hypothekar. Sicherheit aufzunehmen gesucht. Zinsvergütung 6%. Es handelt sich um eine absolut sichere Anlage. Kriegsanzleihe wird in Zahlung genommen. Angebote unter P. 2886 an Haasenstein & Vogler A.-G., Karlsruhe i/B. 13964

Verloren
am Sonntag am Sonntagabend von der Weidenstr. b. Wäuerstr. graue Lederhose. Der erlöste Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung Brauerstr. 29, 4. Stock links abzugeben. B41596

Verloren
am Sonntag am Sonntagabend von der Weidenstr. b. Wäuerstr. graue Lederhose. Der erlöste Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung Brauerstr. 29, 4. Stock links abzugeben. B41596

Verloren
am Sonntag am Sonntagabend von der Weidenstr. b. Wäuerstr. graue Lederhose. Der erlöste Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung Brauerstr. 29, 4. Stock links abzugeben. B41596

Verloren
am Sonntag am Sonntagabend von der Weidenstr. b. Wäuerstr. graue Lederhose. Der erlöste Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung Brauerstr. 29, 4. Stock links abzugeben. B41596

Verloren
am Sonntag am Sonntagabend von der Weidenstr. b. Wäuerstr. graue Lederhose. Der erlöste Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung Brauerstr. 29, 4. Stock links abzugeben. B41596

Artilleriebund St. Barbara Karlsruhe.
Den Kameraden die traurige Mitteilung, daß unser langjähriger Mitglied Kamerad **Ludwig Brenner** Veteran von 1870/71 uns durch den Tod entrissen worden ist. Beerdigung: Mittwoch, den 20. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.
Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Schwägerin, Tante und Cousine **Frau Apotheker Sophie Stehle Wwe.** geb. Pfeifferle heute früh nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist. 5157a

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau E. Albert, geb. Hensler, Neustadt i. Schw.
Apotheker Steinhart und Familie, Heilbronn.
Antonie Stehle, Heilbronn.
Steinbach, 18. Deze ber 1916.
Die Beerdigung findet statt in Steinbach am Mittwoch, 20. Dezember, vormittags 10 Uhr.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste meiner lieben Gattin **Frau Marie Weiß** geb. Herbst sagen herzlichen Dank. 5168a
Die trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Weiß, Frau Marie Herbst Witwe, Eugen Herbst.

Trauer-Hüte

in größter Auswahl bei **L. Ph. Wilhelm** 5935
Telephon 1609 Karlsruhe Kaiserstraße 205
Rabatt-Spar-Verein.

Carl Götz, Bankhaus, Karlsruhe, Sebelstraße 11.
Bankarbeitserheiner erteilt **Unterricht im Weihnähen, Gütchen u. sonstig. Handarbeiten.** Billige Preise. Eintritt jederzeit. 13904, 3. Friedr. 224, IV.

Stuhlfliecherei
Fr. Ernst, Amalienstr. 4. 13904

Rau-Gejime Piano
gebraucht oder gut erhalten, auch zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe direkt vom Verkäufer unter Nr. 18840 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

4 1/2 %
Auch empfehle ich mich für die Festlegung der Wertpapierbestände zur Bildung u. Verwahrung der Vermögensgegenstände im An- und Verkauf von Wertpapieren, Geldorten, Coupons etc. 18924

Carl Götz, Bankhaus, Karlsruhe, Sebelstraße 11.
Bankarbeitserheiner erteilt **Unterricht im Weihnähen, Gütchen u. sonstig. Handarbeiten.** Billige Preise. Eintritt jederzeit. 13904, 3. Friedr. 224, IV.

Heirat.
Geb. Fräulein, aus guter Familie, mit größerem Vermögen, wünscht Heirat mit geb. Herrn.
Nur direkte Angebote unter Nr. B41527 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erb.

Mh. 20—25 000
sicher gegen hypothekar. Sicherheit aufzunehmen gesucht. Zinsvergütung 6%. Es handelt sich um eine absolut sichere Anlage. Kriegsanzleihe wird in Zahlung genommen. Angebote unter P. 2886 an Haasenstein & Vogler A.-G., Karlsruhe i/B. 13964

Verloren
am Sonntag am Sonntagabend von der Weidenstr. b. Wäuerstr. graue Lederhose. Der erlöste Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung Brauerstr. 29, 4. Stock links abzugeben. B41596

Verloren
am Sonntag am Sonntagabend von der Weidenstr. b. Wäuerstr. graue Lederhose. Der erlöste Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung Brauerstr. 29, 4. Stock links abzugeben. B41596

Verloren
am Sonntag am Sonntagabend von der Weidenstr. b. Wäuerstr. graue Lederhose. Der erlöste Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung Brauerstr. 29, 4. Stock links abzugeben. B41596

Verloren
am Sonntag am Sonntagabend von der Weidenstr. b. Wäuerstr. graue Lederhose. Der erlöste Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung Brauerstr. 29, 4. Stock links abzugeben. B41596

Verloren
am Sonntag am Sonntagabend von der Weidenstr. b. Wäuerstr. graue Lederhose. Der erlöste Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung Brauerstr. 29, 4. Stock links abzugeben. B41596

Verloren
am Sonntag am Sonntagabend von der Weidenstr. b. Wäuerstr. graue Lederhose. Der erlöste Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung Brauerstr. 29, 4. Stock links abzugeben. B41596

la. Nähmaschine Klappstisch die Hälfte des Antikpreises abgab. Schützenstr. 53, S. I. **Nähmaschine** 10 gut wie neu. 1. 40. 2. abgab. B41583 Schützenstr. 53, II.

Serren-Bezmantel
mit Futterfutter und edlem Pelzbesatz zu verkaufen. Preisere Größe.
Anfrage zu erfragen unter Nr. B41568 in der Geschäftsstelle der „Bad. Presse“. B41568

Woll zu verkaufen:
2 Schneiderräder, B41570
1 Schneiderrahmenmaschine,
1 Felbbett, Käches
Kammstr. 7a, 8. St. links.

Trauerhut u. Schm. Jode,
beten, Mädchenhüte, Samt-
jacke, Kollim, Sportmäntel
für Kuppe u. zu verkaufen.
B41581 Durlachstr. 31, II.

Neuer Herren-Liebes-
sicher u. Herren-Anzug, ein
Winter-Liebesjäger, Schrad
mit Beize, für mittl. forpnl.
Figur preisw. zu verk. Beso
ein neues Ledbett u. Bild mit
Mullin, Schützenstr. 15, Pt. 1000

Puppenzimmer, neu, un-
möbliert, groß, für 5 abgab.
Anfang, von 6—9 Uhr abends.
Ingenieur Schubert,
Kaiserstr. 38, III. B41585

Zu verk! Herren-Liebes-
sicher, dunkel, Ängling-
mäntel, Ängling-Anzüge,
Herrenjacke, Damenrobe
B4—14, 1. Kaufstr. Seirrmann,
Margrafstr. 43, part. B41590

Diners-Wannen-Röche,
wenig getragen, blau, billig
zu verkaufen. B41586
Schützenstr. 32, 4. St.

Grammophon und bauer,
Konsertüber bill. zu verkauf.
Bayer. Durlachstr. 31, II. B41587

Zinnjoldalen
(größtenteils fast neu) und
Lustgewehr zu verkaufen. —
Zu erfragen unter Nr. 13962 in
der Geschäftsst. d. Bad. Presse.

Schöner, Zeppich
edler über 3/4 auf 1/2 Mtr. preis-
wert abgegeben. Angebote
unter Nr. 5155a an die Ge-
schäftsstelle der „Bad. Presse“.

Kleines Köstchen sehr guter,
schwarzer Militärbotenhof
(Tricot) zu verkaufen.
Schriftliche Angebote an
A. Kammüller,
Eckstr. 38, B41518
Zwei junge, B41588

trächtige Geizen
sind für 80 M. abgegeben, bei
Feber, Röhrenstr. 46, part.

Gänse
zum fressen hat zu verkaufen.
Frau Fritzsch, Kaiserstr. 94, II.
B41575 Telef. 3083.

Schlacht u. Nuchthalen bill.
zu verk. Sommerlein, Ludw.-
Wilhelmstr. 15, III. r. B41589

Zu vermieten
Gartenstadt Karlsruhe
e. G. m. b. H.
Einfamilienhaus
mit 7 Zimmern, Dachboden,
Keller, Manfabe, Zentralhei-
zung u. i. m., mit Garten zum
Preis von 1400 £ auf 1
April zu vermieten. 13944
Ankunft in der Geschäfts-
stelle, Durlachstr. 4, II.
Der Vorstand.

Offene Stellen
Mädchen für kleinen
Haushalt bei
höhem Lohn gesucht. B41579
Giesler, Röhrenstr. 82, II.

Ende auf 1. Januar
für kleinen Haushalt ein tüchtiges
Mädchen nicht unter 20
Jahren. B41007
Waldstr. 52, Eberhart.

Tüchtiges Mädchen
mit guten Beugnissen zur
Wahlhilfe im Laden und Haus-
halt auf 1. Januar gesucht. Zu
erf. Kaiserstr. 335, Wäberei
Paul Proffinger. 13975

Für sofort einfaches
Mädchen
für Haus und Zimmer gesucht.
Angebote an Hotel Gump-
melshaus, Durlachstr. 5153a

Junges Mädchen
braves
für Vormittags fr. Hausliche
Arbeit gesucht. B41569
Meieri, Marckstr. 86, 3. St.

Ein braves fleißig. Mädchen
für Küche und Hausarbeit zu
kleiner Familie auf 1. Januar
gesucht. Röhrenstr. 80, bei
Franz Eittinger. B41584

Jüngeres Fräulein
als Näherin für dauernd ge-
sucht. B41586
Jean Jacobs, Waldstr. 52.

Einfaches, tüchtiges Mädchen
das schon in guten Hause gedient hat, solid und ehrlich ist,
für Zimmerarbeit und zu Kindern gesucht. Mädchen und
Bügel nicht erforderlich, jedoch muß das Mädchen, wenn
möglich, mit dem andern Mädchen willig die Hausarbeit besor-
gen. Eintritt sofort oder 1. Januar.
Aug. Pfützner, S. Röhrenstr. Lange 2.

Dankjagung.

Ein Ehepaar, das seinen Namen nicht genannt wissen möchte, hat in Erinnerung an einen Familienstag mir die Summe von 1000 Mark mit der Bestimmung übergeben, davon die Hälfte zu Weihnachtsgaben für die Familienmitglieder...

Bekanntmachung.

Durch Bekanntmachung des Reichsanwalters vom 1. Dezember 1918 ist der Tageslopf für Kartoffel ab 1. Januar 1917 bis 30. Juli 1917 auf höchstens 1/2 Pfund mit der Maßgabe festgesetzt worden...

Bekanntmachung.

Für die Fischereigebiete a) von der Mühlburger Brücke bis zur ehemaligen Darlander Gemeindegrenze, b) vom Sühring in Stadteil Seiertheim bis zur hohen Brücke bei Gillingen...

Zur Beachtung.

Anlässlich Verteilung der Lebensmittelbesten und Karten für die Versorgungsperiode vom 18. Dezember 1918 bis 14. Januar 1917 machen wir auf folgendes aufmerksam:

Kartoffel-, Milch- u. Fettversorgung

- 1. Die Kartoffelkarte ist für Kundenwahrung eingerichtet, doch konnte die Ordnung der hierzu nötigen Einrichtung aus verschiedenen Gründen noch nicht fertiggestellt werden. Solange darüber nicht besondere Anordnung erfolgt, sind die Kartoffelkarten wie bisher bei den bekannten Verkaufsstellen zur Einlösung zu bringen.

Wir haben bei der letzten Vordrängung festgestellt, daß trotz unserer fortgesetzten Vordrängungsmaßnahmen immer noch eine größere Anzahl Personen vorhanden sind, welche sich dem Verbot widersetzen lassen.

Wegen der beschränkten Kartoffelvorräte ist es dringend notwendig, sich pünktlich an die Regierungsverordnungen zu halten und keinesfalls mehr zu verbrauchen, als erlaubt ist.

Wir verweisen auf die gleichzeitig erscheinende amtliche Bekanntmachung, nach welcher die Verbrauchsmenge für Kartoffel auf 1/2 Pfund für 1 Kopf und 1 Tag festgesetzt ist und machen darauf aufmerksam, daß in Erfüllung dieser Vorschriften die in den einzelnen Haushaltungen lagernden Vorräte, welche nach der früher erlassenen höheren Verbrauchsmenge berechnert sind, nunmehr entsprechend längere Zeit ausreichen müssen.

Wer mit seinem Kartoffelvorrat leistungsfähig wirtschaftet und mehr verbraucht als zulässig ist, wird auf keinen Fall Kartoffel nachgeliefert erhalten. Wenn vornehmliche Kelleruntersuchungen eine Verfehlung gegen die gesetzlichen Bestimmungen ergeben, erfolgt Anzeige zur Bestrafung.

Es ist eine öffentliche Pflicht, die beschriebenen Bestimmungen zu beachten.

Zucker-Verteilung.

Von Mittwoch, den 20. Dezember ab wird in den bekannten Geschäften auf die Zuckermarken 1, 2 und 3, gültig vom 18. bis 31. Dezember 1918, je 1/4 Pfund = 1/4 Pfund abgegeben.

Die Geschäftsinhaber haben die eingelösten Marken zu sammeln und an die Kartentelle, Festhalle, zur Kontrolle abzuliefern.

Nordsee-Krabben - Fischlöse - Grützweibelwurst.

Wir bringen in unserer Verkaufsstelle Kriegsstraße 80 eine kleine Partie Nordsee-Krabben zu M. 3.- für 1 Pfund, eine Partie dänische Fischlöse in zu M. 3.70 für 1 Dose, eine Partie Grützweibelwurst in Dosen zu M. 1.75 für 1 Dose, zum Verkauf.

Verteilung von Grünkern.

In den bekannten Lebensmittelgeschäften finden Grünkern zum Verkauf ab Mittwoch, den 20. Dezember 1918. Verteilung: 125 Gramm Kornmenge gegen Lebensmittelkarte A. Preis 52 Pfg. für das Pfund.

Schnecken-Verkauf.

In den Verkaufsstellen auf den Marktplätzen, sowie in der städtischen Verkaufsstelle, Kriegsstr. 80, kommen wieder größere Mengen Weinbergschnecken zum Verkauf, 10 Stück zu 35 Pfg.

Verkauf von sehr guten Milch- u. Zuchtziegen.

Die Badische Landwirtschaftskammer hat eine größere Anzahl sehr guter Schweizer Milch- und Zuchtziegen in der Stallung des Gottesauer Schloßes in Karlsruhe zum Verkauf aufgestellt.

Schöne Weihnachtsgeschenke



Leibchen 18949 in Arten, die das Panzerkorsett vorzögl. ersetzen. Büstenhalter, Leibbinden, Damen-Wäsche und alle sonstigen Damen-Artikel. Große Auswahl, reelle billige Preise. Reformhaus Neubert, Kaiserstr. 122.

Trockenwäsche.

Die Wäsche, die nur gewaschen und getrocknet werden soll, übernimmt 18098.12.10 Dampfwaschanstalt August Pfützner, Karlsruhe-Hüppurr, Langestr. 2.

Friedrich Weber

- Spezialgeschäft in Raucherartikeln u. Drechslerwaren. Tabak-Pfeifen, Shag-Pfeifen, Bräujere Pfeifen, Meerschamwaren, Bernsteinspitzen, Zigaretten-Etuis, Schnupfdosen, Tabakbeutel, Spazierstöcke, Schirme, Dominospiele, Schachspiele, Bürsten, Kämme, Salatbestecke, Taschenmesser, Portemonnaies.

Hirsch- und Rehgeweihe Hirschhornwaren

Kaufe Nachhilfestunden getragene Schuhe und Etiefel, ertheilt in allen Fächern an Kleider. Zahle die höchsten Preise. J. Zimmermann, Turlacherstr. 12. 241277

Badischer Heimatdank

Ausstellung

der zur Verlosung bestimmten Kunstgegenstände im Ständehaus 13883

Eröffnung: Mittwoch, den 20. Dezember 1918

Geöffnet täglich 11-1 Uhr Eintritt 20 Pfennig.

Oesterreich-Ungarischer Hilfsverein, Karlsruhe

Kaiserstraße 142/144.

Landsleute! Verbündete!

Jeder von uns hat die Pflicht, nach seinen Kräften zum Siege des Vaterlandes beizutragen. Also zeichne selbst und werbe bei allen Freunden für die

fünfte Oesterreichische Kriegsanleihe!

- I. eine vierzigjährige steuerfreie 5 1/2 % amortisierbare Staatsanleihe und II. steuerfreie 5 1/2 % am 1. Juni 1922 rückzahlbare Staatsschatzscheine. Zeichnungspreis der Anleihe: 92 1/2 % Zeichnungspreis der Schatzscheine: 96 1/2 % ab Bonifikation von je 1/2 %

Zeichnungen nehmen entgegen: Das K. u. K. Oester. Ungarische Konsulat in Karlsruhe. Der Oester. Ungarische Hilfsverein in Karlsruhe. Der Delegierte der Oesterreichischen Zentral-Einkaufsgesellschaft A.-G., Berlin, W. 8, Kronenstrasse 60. Alle Banken und Bankiers im deutschen Reiche. Prospekte und nähere Auskünfte sind beim Oesterreich-Ungarischen Hilfsverein in Karlsruhe, Kaiserstrasse 142-144, erhältlich.

Pelz-Haus Adolf Lindenlaub

Kürschnermeister

191 Kaiserstrasse Telephon 846.

Neueste

Pelze

in reicher Auswahl.



Mode: Skunks - Fuchs - Iltis.

Eigene beste Kürschnerarbeit. 180102.1

Preiswerte Pelze zu Weihnachts-Geschenken.

Grosse Auswahl. Ohne Bezugschein.